Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2., bei der Post M. 3. Wöchentliche Beilage „Flora u. Blumen" 25 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bäckermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreis 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frage-Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 334.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 44. Krefeld, Mittwoch den 24. Januar (Timotheus) 1900.

Abend-Ausgabe.

Agitatorisch ausnutzen

möchte die liberale Presse den abgelehnten Antrag wegen Neueintheilung der Wahlkreise. Natürlich in erster Linie gegen das Zentrum. Letzteres soll wieder einmal „das Bier umgeschüttet" haben und die Schuld an der Vereitelung der Reform tragen.

Es freut uns immer, wenn unserer Fraktion die Vormacht im Parlamente zugesprochen wird. Aber in dem vorliegenden Falle hätte das geschlossene Eintreten des ganzen Zentrums für die Neuvertheilung der Mandate auch noch keinen praktischen Erfolg gehabt. Da die beiden konservativen Fraktionen für sich allein fast die Mehrheit haben und unter den Nationalliberalen sich auch in dieser Frage wohl einige unsichere Kantonisten gefunden hätten, so wäre es überhaupt noch nicht ausgemacht gewesen, ob schließlich für diesen Antrag eine Mehrheit zu erzielen gewesen. Aber gesetzt auch, er wäre mit einem paar Stimmen im Abgeordnetenhause durchgegangen, würden dann die Regierung und das Herrenhaus sofort diesem Beschlusse nachgekommen sein? Wahrlich nicht! Aber das Haschen nach dieser unmöglichen Reform hätte die Folge gehabt, daß eine andere Reform, die sonst recht leidliche Aussichten hatte, für absehbare Zeit vereitelt worden wäre. Die Forderung der fundamentalen Neuordnung des Wahlverfahrens würde zum Anlaß genommen sein, um die versprochene Verbesserung des Dreiklassensystems für Gemeinde- und Staatswahlen noch weiter zu hintertreiben.

Komischer Weise versucht die nationalliberale Presse den Spieß umzudrehen, indem sie uns droht, ihre Freunde würden zu den Verschiebungen im Kommunalwahlrecht dieselbe Stellung einnehmen, die das Zentrum zu den Verschiebungen in den Bevölkerungszahlen der Wahlkreise eingenommen habe, nämlich die Reform als zur Zeit nicht dringlich erklären. Das ist ein grimmiger Witz, aber weiter nichts. Die Verschiebungen in der Klassenbildung sind wesentlich durch die Gesetzgebung selbst herbeigeführt worden, und als diese Gesetzgebung vorgenommen wurde, gab die Regierung das feierliche Versprechen, die Verschiebungen auszugleichen. Es besteht also eine förmliche Verpflichtung zu der Beschneidung der plutokratischen Auswüchse. Diese Reform muß also den Vortritt haben. Die Drohung der Nationalliberalen wird übrigens keinen Zentrumsmann erschrecken, weil wir alle ganz genau wissen, daß der größte Theil der Nationalliberalen überhaupt die Einschränkung der Plutokratie bekämpfen wird. In den Verhandlungen vom vorigen Sommer ist ja eine Probe darauf gemacht worden, ob die Gemeindewahl-Reform mit den Nationalliberalen sich machen ließe. Der Verständigungsvorschlag Fritzen-Sattler wurde von den nächsten Interessenten innerhalb der nationalliberalen Partei so ingrimmig bekämpft und von den Urhebern so schnell preisgegeben, daß sich für das Zentrum die eindringliche Lehre ergab: Mit dieser Partei ist keine Wahlreform zu machen!

Wenn nun bei dieser Sachlage das Zentrum für den Antrag wegen Neueinrichtung der Wahlkreise gestimmt hätte, was wäre die Folge gewesen? Erreicht wäre nichts; da der Antrag von der Regierung und dem Herrenhause doch nicht angenommen worden wäre. Aber verdorben wäre die angekündigte Wahlreform. Denn die Konservativen würden diesen Beschluß sicher zum Vorwand genommen haben, um jede Anschneidung von Reformen auf dem Gebiete des Wahlrechts durchaus abzulehnen. Und die Regierung hätte vielleicht ganz gern sich an diesem Spiel betheiligt.

Für so dumm darf man doch das Zentrum nicht halten, daß es auf jeden undurchführbaren Antrag, den die Linke aufzuspielen beliebt, blindeifrig anbeißen sollte, auch wenn diese überflüssige Demonstration die positive Arbeit des Parlaments auf absehbare Zeit lähmen würde!

Eine leere Demonstration, ein Schaumkloß auf der Agitationssuppe war der Antrag, und nichts weiter. Ein Erfolg war unter den jetzigen Verhältnissen gar nicht zu erwarten. Wer es auf wirkliche Besserung abgesehen hatte, der mußte warten, bis die gegenwärtige Aufregung der landwirthschaftlichen Kreise vorübergegangen. Das allerthörichtste war, diese große Reformfrage an den Kanalstreit anzuknüpfen und geradezu die Verdrängung von 50 konservativen Abgeordneten durch liberale in Aussicht zu stellen, also den Selbsterhaltungstrieb der bedrohten Partei aufs Höchste zu reizen und die Gerechtigkeits-Frage zu einer Machtfrage zuzuspitzen. Mit solchen Klopffechtern verbünden wir uns nicht. Gerade durch die Ablehnung dieses verfrühten und deshalb aussichtslosen Antrags hat sich das Zentrum ein Verdienst um die Wahlreform erworben. Schritt für Schritt kann man allein zum Ziele kommen. Erst müssen die plutokratischen Auswüchse beseitigt werden. Dann kann man auf diese erste Verbesserung des Wahlverfahrens, die hoffentlich auch zu einer Verbesserung des parlamentarischen Geistes führen wird, festen Fuß fassen, um allmählich eine ausgleichende Verständigung wegen anderer Verschiebungen zu erreichen.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 23. Januar.

(Schluß.)

Abg. Bandelow (kons.) wünscht die Schaffung kleinerer und mittlerer Domänen im Osten.

Ministerialdirektor Thiel bemerkt, die Regierung werde stets darauf achten, daß die richtige Mischung von Groß- und Kleinbesitz im Osten nicht verloren gehe. Dem Abg. Herold gebe er zu, daß in einzelnen Gegenden des Westens keine besonderen Musterwirthschaften nothwendig seien. Es sei aber zu bedenken, daß man durch Musterwirthschaften moderne Verbesserungen verstehen und anwenden lerne; kleinere Pächter würden dadurch besseres Zuchtvieh, besseren Samen usw. erhalten. Außerdem könne man auf ihnen vielleicht wichtige und aussichtsvolle Versuche machen, die in anderen Betrieben zu viel Geld kosten.

Abg. Rickert (fr. Vgg.) erhebt besonders etatsrechtliche Bedenken gegen das Verfahren des Landwirthschaftsministers und wünscht Aufschluß über die Wirthschaftsergebnisse der Domänenpächter.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein hält es für falsch, lediglich aus dem Rückgange der Domänenpachtpreise auf den Niedergang der Landwirthschaft zu schließen. Die verpachteten Domänen brächten einen Reinertrag von jährlich 10½ Mill. Der Grundsteuerreinertrag betrage 7,608,000 M., der Bruttoertrag 13,580,000 M., die staatlichen Verwaltungskosten 525,000 M., der Gesammtwerth der verpachteten Domänen 441½ Mill. Das in den verpachteten Domänen angelegte Kapital verzinst sich unter Zugrundelegung des Bruttoertrages mit 3,2 Proz., unter Zugrundelegung des Nettoertrages mit 2,6 Proz.

Abg. Dr. Porsch (Zentr.): Durch die Diskussion sei dargethan, daß der Regierung durch die ertheilte Ermächtigung die Vollmacht gegeben würde, nach freiem Ermessen, ohne die Landesvertretung zu befragen, jeden Augenblick Staatsdomänen zu veräußern und andere dafür zu kaufen. Eine solche Vollmacht habe der Regierung mit der betreffenden Etatsbemerkung nicht gegeben werden sollen. Die Regierung könne ja erklären, nach welchen Grundsätzen sie bei dem An- und Verkauf von Domänen verfahren wolle; man wisse aber nicht, was die Regierung in 10 oder 20 Jahren für Grundsätze haben werde. Deshalb sei es bei der großen Summe, um die es sich hier handle, sehr zu erwägen, ob man nicht die bisherige Vollmacht nach irgend einer Richtung hin eliminiren solle. Um eine ausreichende Diskussion über die Frage zu ermöglichen, wiederholt Redner den Antrag, den Titel an die Budgetkommission zu verweisen.

Ministerialdirektor Lehnert meint, in Wirklichkeit komme die Frage, ob die Regierung berechtigt sei, sämmtliche Domänen zu veräußern, gar nicht in Betracht. Wolle man ihr kein Vertrauen geben, dann solle man doch die Bemerkung, daß sie die Erträge aus Domänenverkäufen zu neuen Ankäufen verwenden könne, ganz streichen. Sie wolle keine Erweiterung der diskretionären Gewalt und sei auch bereit, ausführlichen Bericht über die An- und Verkäufe zu erstatten.

Die Abgg. Dommes (fr. Vp.), Dr. Friedberg (ntl.) und Dr. v. Heydebrand (kons.) erklären sich mit der Rückverweisung an die Kommission einverstanden.

Abg. Gamp (freik.) spricht sich dagegen aus und wendet sich gegen das Bestreben der Regierung, im Westen neue Domänen einzurichten. Daß die Verzinsung der Domänen mit 2,6 Proz. eine angemessene sei, werde Niemand behaupten wollen.

Ministerialdirektor Thiel vertheidigt die Anlegung neuer Domänen in den armen Gebirgsgegenden des Westens. Die Parzellenwirthschaft werde dadurch nicht aufgehoben, kleine Leute würden nicht ausgekauft.

Abg. Ehlers (frs. Vgg.) gibt zu erwägen, ob man nicht die Vollmacht der Regierung auf die neuen Provinzen beschränken und eine Summe von 10—20 Mill. als Höchstgrenze für die Ankäufe festsetzen wolle.

Abg. Dasbach (Zentr.) hält die Anlegung von Domänen im Westen schon wegen des dort herrschenden Arbeitermangels für schwierig. Gewiß sei ein Aufschwung gewisser landwirthschaftlicher Gegenden des Westens zu wünschen.

Abg. Szmula (Zentr.) führt aus, daß nach seiner Berechnung der Werth der Domänen 460 Mill. betrage, somit der Reingewinn noch geringer sei als 2,6 Proz. Die Aufwendungen des Etats für die Landwirthschaft seien viel zu niedrig. Viele Landwirthe gäben das Vertrauen auf, daß die Regierung ihnen helfen wolle. Weiter beschwert sich Redner über das Geschäftsgebahren der Domänenverwaltung in Einzelfällen.

Der Antrag Porsch auf Rückverweisung des Titels an die Budgetkommission wird angenommen.

Es folgt die Berathung des Titels 4 der Einnahmen betreffend den Ertrag von anderen Domänengrundstücken.

Auf eine Anfrage des Abg. Lotichius (natl.) erklärt Ministerialdirektor Thiel, daß der Staat bei der Erwerbung von Weinbergen die kleinen Besitzer nicht auskaufen werde. Richtig sei es, daß sich die Verwaltung zuweilen genöthigt gesehen habe, altberühmte Weinberge zu parzelliren, weil sich der Großbetrieb nicht mehr rentirt habe.

Abg. Engelsmann (natl.) spricht seine Befriedigung aus über die Anlage von Musterwirthschaften im Weinbergbetriebe. Er wünschte insbesondere eingehende Versuche mit amerikanischen Reben.

Abg. Wintermeyer (fr. Vp.) spricht sich gegen die Vermehrung der Musterwirthschaften aus, soweit sich dieselben nicht rentirten, da sie dann zwecklos seien.

Abg. Wolff-Biebrich (natl.) befürwortet die Anlage fiskalischer Weinberge überall da am Rhein, wo sich solche in weinbautreibenden Ortschaften noch nicht befinden.

Der Titel wird hierauf bewilligt, ebenso ohne erhebliche Debatte der Rest des Etats der Domänenverwaltung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 11 Uhr (Fortsetzung der Etatsberathung; Etat der Forst- und landwirthschaftlichen Verwaltung).

Schluß 4 Uhr.

Parlamentarisches.

△ **Berlin**, 23. Jan. Die **Budgetkommission des Reichstags** berieth heute den Kolonialetat. Der Referent Abg. Prinz Arenberg (Zentr.) berichtete zuerst über die Denkschrift betr. Neuregelung der Bezüge der Kolonialbeamten in den Schutzgebieten. Kolonialdirektor Dr. v. Buchka besprach die Reformen der Kolonialverwaltung. Die Beamten sollen praktischer vorbereitet, mehr mit kaufmännischen Kenntnissen ausgerüstet werden; die Selbstverwaltung solle mehr ausgebildet und das Zollsystem von unnützen Plackereien befreit werden. Er hoffe bereits im nächsten Jahr auf Erfolge. Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) wünschte Auskunft, ob bei der Gehaltsregelung Rücksicht auf die klimatischen Gefahren genommen werde. Man solle auf den Assessorismus verzichten und möglichst praktisch erfahrene Leute anstellen. Geh. Rath v. Buchka erwiderte, dieselben seien leider nur in geringer Zahl vorhanden, es käme hier weniger auf Vorbildung, als auf Persönlichkeit und Charakter an; diese Eigenschaften der Beamten würden auch eingehend geprüft. In Folge sanitärer Maßregeln habe sich auch der Gesundheitszustand in unseren Kolonien sehr gebessert. Abg. Hasse (ntl.) empfahl Reisen unserer Kolonialbeamten in anderer Nationen Kolonien zur Ausbildung. Geh. Rath v. Buchka bemerkte, er würde tüchtige Pflanzer, Kaufleute ꝛc. selbstverständlich gern annehmen. Die Assessoren würden zunächst im Vorbereitungsdienst — mit Bezahlung natürlich — verwendet. Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) empfahl, die Beamten erst nach subtropischen Ländern zu senden, dann in unsere Kolonien. Abg. Dr. Paasche (ntl.) stimmte dem zu, theilte aber die Bedenken gegen den Assessorismus nicht. Abg. Frese (frs. Vg.) empfahl als Vorbereitungsländer für Kolonialbeamte außer Südbrasilien noch Java und Sumatra. Abg. v. Kardorff (Rp., Vorsitzender) konstatirt die Uebereinstimmung der Kommissionsmehrheit mit den Grundsätzen der Denkschrift. — In der Etatsberathung für Ostafrika (direkte Steuern, Tit. 1 560,000 M.) stellte Abg. Prinz Arenberg (Zentr.) fest, daß die Hüttensteuer in erfreulichem Zunehmen sei; das sei von hoher kultureller Wichtigkeit. Abg. Dr. Hesse (ntl.) befürwortete statt der unhaltbaren indischen Rupienwirthschaft die Einführung der deutschen Goldwirthschaft. Abg. Müller-Fulda (Zentr.) rügte sodann, daß der Rechnungsabschluß von 1897 und 1898 noch nicht vorliege, was der Kolonialdirektor durch die weite Entfernung und Umrechnungsschwierigkeiten erklärte, und forderte eine größere Spezialisirung der direkten Steuern und genauere Angaben über Ausfuhr und Einfuhr, Zölle und Zollbefreiungen. Unsere Kolonien erforderten zu hohe Zuschüsse, eine günstigere Gestaltung der Einfuhrverhältnisse werde vielleicht eine Verminderung des Zuschusses ermöglichen. Man müsse darnach streben, daß die Kolonien sich selbst erhielten. Die Steigerung der Zuschüsse des Reichs, die jetzt schon 30 Mill. M. betrage, könne nicht zugelassen werden. Kolonialdirektor v. Buchka sagte für nächstes Jahr größere Spezialisirung zu. Abg. Bebel (Soz.) befürchtete ein weiteres Wachsen des Reichszuschusses; in Ostafrika herrschten Hungersnoth und Heuschrecken und der Kaffeeanbau in West-Usambara sei unmöglich. Auch sei die Art der Aufstellung des Etats zu bemängeln. Kolonialdirektor v. Buchka rechtfertigte diese Aufstellung; nach anderem Muster sei er undurchführbar. Darauf wurde noch ein Antrag Graf Stolberg (kons.) angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehle, die Rechnung für Ostafrika künftig in Rupien aufzunehmen, Titel 1 genehmigt und die weitere Debatte auf Mittwoch vertagt.

Deutschland.

: **Berlin**, 23. Jan. Von der Kaiserin sind im Jahre 1899 an weibliche Dienstboten für vierzigjährige Dienstzeit in derselben Familie 186 goldene Dienstbotenkreuze nebst Allerhöchst vollzogenen Diplomen verliehen worden. Auf die einzelnen preußischen Provinzen vertheilten sich diese Auszeichnungen wie folgt: Ostpreußen 31, Westpreußen 2, Brandenburg 23 (davon 6 in Berlin), Pommern 4, Posen 8, Schlesien 23, Sachsen 19, Schleswig-Holstein 4, Hannover 8, Westfalen 11, Hessen-Nassau 14, Rheinprovinz 32. 7 Dienstbotenkreuze entfielen auf Elsaß-Lothringen. — Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens erster Klasse an den General à la suite Prinzen Eduard Salm-Horstmar, Präses der General-Ordenskommission. — Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Verordnung, betreffend die einstweilige Regelung der Verwaltung und der Rechtsverhältnisse im Inselgebiet der Karolinen, Palao und Mariannen, welche bis auf Weiteres einen Theil des Schutzgebietes Deutschguinea bilden, nebst einer bezüglichen Verfügung des Reichskanzlers, sowie eine Verordnung betreffend den Erwerb von Grundeigenthum Eingeborener in dem genannten Inselgebiet, wonach bis auf Weiteres verboten ist, von den Eingeborenen Grundeigenthum zu erwerben. — Heute sind im Auswärtigen Amte durch Staatssekretär Grafen Bülow und den hiesigen Ministerresidenten Uruguays die Ratifikationen zu der am 5. Juni unterzeichneten Uebereinkunft über das Wiederinkrafttreten des zwischen dem deutschen Reiche und der amerikanischen Republik Uruguay abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 20. Juni 1892 ausgewechselt worden. Die Wirksamkeit der Uebereinkunft beginnt mit dem 22. Februar 1900.

* **Ueber den Bauarbeiterschutz** hat bekanntlich der Staatssekretär Graf v. Posadowsky im Jahre 1898 ein Rundschreiben an die Bundesregierungen gerichtet. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht jetzt dies Rundschreiben und theilt mit, daß die dadurch gegebenen Anregungen sich bereits in weitem Umfange wirksam gezeigt haben, wenn auch bisher die zur Besserung des Bauarbeiterschutzes in Angriff genommenen Maßnahmen erst theilweise zum Abschlusse gelangt sind. Um eine wirksamere Durchführung der bestehenden und an sich im Allgemeinen ausreichenden Unfallverhütungsvorschriften zu erzielen, ist durch Vermittelung des Reichsversicherungsamtes bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften auf eine Verbesserung des berufsgenossenschaftlichen Aufsichtsdienstes hingewirkt worden. Der Verband der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften hat in Folge dessen auf seinem am 7. Oktober v. J. in Karlsruhe abgehaltenen Verbandstage den Beschluß gefaßt, geeignete Mittel in Erwägung zu ziehen, um diejenigen Baugewerks-Berufsgenossenschaften, welche noch keine Beauftragte angestellt haben, anzuregen, die Anstellung einer ausreichenden Anzahl technisch vorgebildeter Beauftragter zur wirksamen Ueberwachung der Betriebe zu bewirken. Zur Beseitigung der Gesundheitsgefahren, welche in dem Rundschreiben aufgeführt sind, haben die meisten Bundesregierungen entsprechende Vorschriften theils schon erlassen, theils in Aussicht genommen, wie das Blatt im einzelnen darthut. Nur in einer kleinen Zahl von Bundesstaaten ist von einer Aenderung der bestehenden Bestimmungen bisher Abstand genommen worden, weil angesichts der dort bestehenden einfachen Verhältnisse ein Bedürfniß nach Vermehrung der Vorschriften über den Bauarbeiterschutz nicht anerkannt wird. Die „Nordd. Allg. Ztg." meint, es sei nicht zu bezweifeln, daß die in Angriff genommenen aber bereits ausgeführten Maßregeln zur Besserung der Verhältnisse beitragen werden. Ebenso wenig dürfe bezweifelt werden, daß auch die Bauunternehmer den Schutz ihrer Arbeiter sich in fortgesetzt steigerndem Maße angelegen sein lassen und dahin wirken würden, um die auf ihren Bauten beschäftigten Personen vor Unfällen und sonstigen Schädigungen so weit zu bewahren, als irgend möglich ist.

⁂ **Vom Niederrhein**, 23. Jan. Gegenüber den neuen Flottenplänen wird seitens des Zentrums nicht mit Unrecht auf die vorherige befriedigende Lösung der Deckungsfrage in dem Sinne hingewiesen, daß die stärkeren Schultern mit der Last beladen werden. Sie haben zunächst den Vortheil davon, sie mögen darum auch die schwerwiegendere Aufgabe des Bezahlens übernehmen. Das ist nur die logische Konsequenz der Thatsachen, gegen welche vernünftiger Weise sich schwer etwas sagen läßt. Trotzdem sind wir einer mehr oder minder verschämten Ablehnung dieser Forderung begegnet; in der Regel wird aber gesagt, unsere wirthschaftliche Lage sei eine so günstige, daß an neue Steuern nicht gedacht zu werden brauche; selbst offiziös ist vorgerechnet worden, die steigenden Einnahmen aus Schutz- und Finanzzollen machten auch die neuen Flottenpläne bezahlt. Nur eins vergißt man dabei, die Garantie nämlich, daß es immer so bleiben wird, eine Garantie, ohne welche ein Kaufmann sich dem Vorwurf aussetzen würde, die Sorgfalt des vorsichtigen Geschäftsmannes fehlen gelassen zu haben, wenn er darauf Kredit gewährt hätte. Daß die wirthschaftliche Lage, wie wir sie augenblicklich haben, ohne weiteres keine Garantie für ewige Dauer bietet, hat kein Geringerer als Herr v. Eynern festgestellt, als er bezüglich der Reform des Gemeindewahlrechts die Möglichkeit eines Umschwungs zum Schlechtern düster genug wie folgt ausmalte:

„Es wird auch in dem Kreise der Zentrumsherren viele geben, die meine Ansicht theilen, daß es noch nicht an der Zeit ist, ein neues Kommunalwahlgesetz zu machen. Sind denn die Beobachtungen über die Verschiebungen, die durch die jetzt eingeführte Steuerreform nach der plutokratischen Seite hin erfolgt sind, abgeschlossen? Wir leben in einem wirthschaftlichen Aufschwung, und ganz natürlich ist das der Erfolg, daß die erste Klasse kleiner, die zweite und dritte Klasse ungebührlich groß wird. Wenn die andern Jahre kommen, werden wir wahrscheinlich die entgegengesetzte Erfahrung machen; dann wird es Gemeinden geben, in denen die Fabrikthätigkeit erlahmt, die Deklarationen herabgedrückt werden, ja theilweise ganz aufhören, daß die verschiedensten Leute nach dem Vermögen kaum noch Steuern zu zahlen haben. Ich kenne Fälle, wo die reichsten Leute, weil sie schlechte Geschäfte gemacht haben, ohne Einkommendeklaration blieben, und es kann in ganzen Gemeinden so gehen. Dann wird das Bild des Kommunalwahlgesetzes ein anderes werden. Dann kann es vorkommen, daß in kleineren und mittleren Gemeinden die Schnapswirthe die einzigen Steuerzahler sind und in die erste Steuerklasse hineinkommen."

Die Konsequenzen, die Herr v. Eynern hier aus der Möglichkeit, daß andere Jahre kommen werden, zieht, um die Reform des Gemeindewahlrechts entgegen früheren Verlautbarungen zur Zeit seines Vorsitzes in der Kanal-Kommission zu verschleppen, wird er gelten lassen müssen, wenn sie demnächst im Reichstage bezüglich der Flottenvorlage vorgebracht werden. Was zu Gunsten liberaler Bestrebungen recht, muß er zum Vortheil anders lautender Ansichten als billig erachten, er sowohl wie seine politischen Gesinnungsgenossen.

⁂ **Karlsruhe**, 23. Jan. Der wahre Hohn auf den kaiserlichen Erlaß zur Einschränkung der Duelle sind folgende Thatsachen. Der praktische Arzt Dr. Kast in Triberg, Oberarzt der Reserve, macht bekannt, daß ihm in seinem Militärverhältniß durch kaiserliche Kabinetsordre der Abschied ertheilt worden ist, „weil er trotz Hinweis auf die Erfordernisse der Standesehre ihm zugefügte Beleidigungen auf sich hat sitzen lassen, ohne in standesgemäßer Weise dagegen einzuschreiten". Zur Aufklärung sagt Herr Dr. Kast: Bezirksarzt Bürkle in Triberg habe sich gebrüstet, ihn schwer beleidigt zu haben. Dr. Kast habe sich der Militärbehörde gegenüber erboten, unter Eid zu erklären, daß die Beleidigung (wahrscheinlich eine Thatsächlichkeit) nur von B. behauptet werde, in Wirklichkeit aber nicht vorgekommen sei. K. erbielt vom Ehrengericht die Auflage, entweder „standesgemäß" d. h. auf dem Wege des Zweikampfes „die Sache zu erledigen oder die Entscheidung der Militärbehörde abzuwarten". Dr. K. habe das letztere vorgezogen. „Mit einem solchen Herrn, der es mit der Ehre Anderer derart leicht nimmt, ohne es mit der Wahrheit genau zu nehmen, mich zu duelliren, würde ich selbst dann unter meiner Würde gehalten haben, wenn ich auch nicht schon als Katholik und alter Herr einer katholischen Korporation und als vernünftiger Mensch mich auf einen verneinenden Standpunkt hätte stellen müssen. Nebenbei verbietet das Gesetz, das auch von Militärpersonen zu respektiren ist, das Duell. Wie aus der oben angezogenen Kabinetsordre hervorgeht, ist mir keine unehrenhafte Handlung vorgeworfen. Ich überlasse der Oeffentlichkeit die Beurtheilung der Frage, wer von beiden würdiger ist, des Kaisers Rock zu tragen." Bezirksarzt Bürkle, ebenfalls Reserve-Oberarzt, hat für die von ihm behauptete Beleidigung vom Generalstabsarzt eine — Verwarnung erhalten. Herr Dr. Kast wird an seiner schlichten Verabschiedung als Militärarzt wohl nicht allzuschwer tragen, allein prinzipiell bietet der Fall ein besonders krasses Beispiel von dem unerträglichen Duellunfug im Offizierkorps. Nicht der Beleidiger wird zur Rechenschaft gezogen, sondern der Beleidigte wird vor die Wahl gestellt, ein Verbrechen zu begehen, d. h. durch einen „standesgemäßen" Todtschlag „die Sache zu erledigen" und sich gleichzeitig der Gefahr des Todtschlags auszusetzen, oder seine militärische Ehrenstellung, die er bis dahin ohne Tadel bekleidet hat, zu quittiren. Herr Dr. Kast hat diese Ehrenstellung seiner religiös-sittlichen Ueberzeugung zum Opfer gebracht; er hat gehandelt, wie jeder katholische Mann, der diesen Namen verdient, in solchem Fall handeln muß. Auf diese und ähnliche Weise kann man aber die Katholiken aus dem Offizierkorps vollständig ausmerzen. Schlimmer konnte es nicht sein, auch wenn der kaiserliche Duellerlaß nicht vorhanden wäre. Er brauchte dann wenigstens nicht so ostentativ „außer Gebrauch gesetzt" zu werden.

* **München**, 23. Jan. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit 119 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf an, betreffend die Gründung einer staatlichen Pferdeversicherungsanstalt. — Die Wahl des Grafen Preysing in der Reichstagsnachwahl für Deggendorf an Stelle des verstorbenen Dr. Ratzinger erscheint nach dem bisherigen Stimmenverhältniß gesichert.

Belgien.

* **Brüssel**, 23. Jan. Repräsentantenkammer. Das Mitglied der Rechten Woeste interpellirt über die Mission in Berlin, welche dem Kammerpräsidenten Beernaert in Berichten über Unterredungen mit ihm und sonst in der Presse namentlich hinsichtlich einer etwaigen Vermittlung im Transvaalkriege zugeschrieben wird. In der Interpellation führt Woeste aus, Belgien sei ein neutraler Staat und habe in die Ereignisse, deren Schauplatz Transvaal sei, sich ebensowenig einzumischen, wie die belgischen Staatsmänner das Recht hätten, als Politiker dort zu interveniren. England habe stets die beste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der belgischen Nationalität und Neutralität geboten. Woeste verlangt Erklärungen, um allen Gerüchten, die über eine Mission Beernaerts im Umlauf waren, ein Ende zu machen. Der Minister des Aeußern de Favereau erwidert, Beernaert sei mit keiner Mission der belgischen Regierung nach Berlin betraut, er habe sich dorthin begeben, um Verhandlungen für den Kongostaat zu führen. Was die veröffentlichten Interviews anlange, so kenne er Beernaert zu gut, um zu glauben, daß er in einem angeblichen Interview die Interessen Belgiens habe gefährden können. (Lebhafter Beifall auf der Rechten.) Hiermit ist der Zwischenfall beendet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 23. Jan. Lord Rosebery hielt in Chatham eine Rede, in welcher er ausführte, das Unglück lehre, daß das englische Reich ein festverbundenes Reich sei. Der gegenwärtige Krieg werde ein wohlfeiler Krieg sein, wenn er die Lehre ertheile, daß England die Dinge im Handels-, Erziehungs- und Kriegswesen auf wissenschaftliche und methodische Grundlage stellen müsse. Die Aufgabe, vor welche England gestellt worden sei, sei die

größte gewesen, vor die je eine Nation sich gestellt gesehen. Es sei eine Aufgabe, welche die jetzige Regierung und vielleicht noch manch eine andere beschäftigen werde. Jetzt habe England den gegenwärtigen Krieg zu einem siegreichen Abschluß zu bringen. Sei dies geschehen, so sei es die nächste Aufgabe Englands, für den Reichsgedanken freie Bahn und Boden zu schaffen und das britische Reichsideal zu verwirklichen, ohne jede Bedrohung, ohne jede Unterdrückung, als einen vorbildlichen Staat mit vorbildlichen Einrichtungen.

* **London,** 22. Jan. General **Buller** telegraphirt vom 20. ds. 6½ Uhr Abends aus Spearmans-Lager: General Warren hält die Position, die er am 21. ds. eroberte. Etwa 1400 Yards vor ihm liegt die feindliche Stellung am westlichen Theil des Spionkop. Dieselbe liegt höher als Warrens Stellung, und es ist deshalb unmöglich, hineinzusehen. Man kann sich dem Spionkop nur nähern über eine kahle, von offenen Schluchten durchzogene Fläche. Die von General Warren besetzt gehaltenen Bergkämme sind so schroff, daß sich Kanonen nicht hinaufbringen lassen. Wir beschießen die feindliche Stellung mit Haubitzen und Feldgeschützen, welche auf niedrigerem Terrain hinter der Infanterie aufgestellt sind. Der Feind erwidert das Feuer. In diesem Artilleriduell ist der Vortheil auf unserer Seite, da der Feind Verschanzungen zum Schutz zu suchen scheint. Die feindliche Artillerie fügt uns nicht viel Verluste zu. Heute Abend soll versucht werden, den Spionkop zu nehmen, ein Gebirgsvorsprung, welcher den Flügel der feindlichen Stellung gegenüber Trichardsdrift bildet und diese Stellung von der anderen Stellung gegenüber Potgietersdrift trennt. Der Spionkop beherrscht fast alle feindlichen Verschanzungen.

* **London,** 23. Jan. Aus dem Burenlager am oberen Tugela meldet das Reutersche Bureau vom 19. ds. Mts.: Das Zentrum der Stellung der britischen Truppen ist bei Swartkop Drift, wo sie beide Ufer des Flusses besetzt halten. Weiter hinauf nach Zunkles schlugen sie eine Brücke über den Fluß und richteten eine große Proviantniederlage ein. Auf dem obersten Theil des Swartkop stellten sie fünf Maximgeschütze auf und brachten eine Feldbatterie über den Fluß nach einem kleinen Hügel am nördlichen Ufer, von wo sie unaufhörlich ein sehr heftiges Feuer auf die Burenverschanzungen richten. Die durch diese Beschießung verursachten Verluste sind schwerer als bei Colenso.

* **Modderriver,** 23. Jan. Eine mittelst Heliograph aus Kimberley eingetroffene Nachricht besagt, daß die Buren heute die Beschießung kräftig wieder aufgenommen haben.

Ueber die Behandlung des Reichspostdampfers „General"

durch die Engländer während seiner Beschlagnahme in Aden erhalten die „Hamb. Nachr." von dort einen längeren Bericht, der über das Vorgehen der Engländer ebenso bittere Klage führt, wie über die Unthätigkeit des deutschen Konsuls. Am Schluß des Berichts heißt es: „Das Löschen der Ladung wurde unentwegt bis zum 6. Morgens fortgesetzt ohne jeden andern Erfolg, als daß die Güter theils aus Unkenntniß theils aus Ungeschicklichkeit in der entsetzlichsten Weise ruinirt wurden. Nachdem das Schiff bald leer war, erschien der englische Admiral, um dem Kapitän zu erklären, daß er nunmehr volles Vertrauen zum Schiff und Ladung gefaßt habe, und die Ladung wieder eingenommen werden dürfe. Hier hatte der Herr aber die Rechnung ohne unseren Herrn Kapitän gemacht. Dieser weigerte sich, auch nur ein Stück der so fürchterlich zugerichteten Ladung wieder an Bord zu nehmen, ehe dieselbe nicht durch ein unparteiisches Schiedsgericht besichtigt worden sei. Diesem Verlangen mußten die Herren Engländer wohl oder übel nachgeben. Nachdem die nöthigen Formalitäten erledigt waren, begann das Wiedereinnehmen der Ladung bei Tag und Nacht. Beim Laden während der Nacht versuchten die Engländer verschiedene leere Fässer, zerbrochene Kisten ꝛc. wieder einzuschmuggeln, was aber durch die Wachsamkeit unserer Offiziere glücklich verhindert wurde. Daß es zwischen den in ohnmächtiger Wuth grollenden Passagieren und den englischen Mannschaften nicht zu Stichereien und Reibereien gekommen, ist einzig und allein dem ruhigen und besonnenen Wesen unseres braven Kapitäns und seiner Herren Offiziere zu verdanken, welche mit der größten Vorsicht bemüht waren, jedem geringsten Anlaß zu Reibereien zwischen Passagieren und englischen Mannschaften zu steuern und vorzubeugen. Auch den englischen Mannschaften wie Offizieren, welche doch nur die ausführenden Organe eines höheren Willens waren, kann man wegen ihres taktvollen Verhaltens gegenüber den Passagieren nur Beifall zollen. Wollte Gott, man könnte Gleiches von der Behandlung der Waaren sagen."

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 23. Jan. Einer Meldung der „Daily Mail" aus Lissabon zufolge wurde die portugiesische Regierung am 19. d. M. von Lourenco Marques aus amtlich in Kenntniß gesetzt, daß die Buren einen Neutralitätsbruch begangen hätten, indem sie auf den Marsch von Umballa nach Rhodesien portugiesisches Gebiet durchzogen. Es sei eine Abtheilung Artillerie von Lourenco Marques nach der betreffenden Stelle abgegangen. Der Gouverneur erbat aus Portugal Verstärkungen. Der Korrespondent des Blattes will ferner aus bester Quelle wissen, daß eine Abtheilung portugiesischer Truppen nach Südafrika abgegangen sei. Weitere Sendungen würden sofort nachfolgen.

W **London,** 24. Jan. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus dem Burenlager am oberen Tugela vom 21. d. M. berichtet: Nachdem der Kommandant Botha dem britischen Vorstoß am Samstag Morgen Einhalt gethan hatte, erwartete man, der Feind würde bis Montag unthätig bleiben. Am Samstag Nachmittag erkannte man aus Anzeichen in dem nördlichen Lager der Engländer, daß ein weiterer Vorstoß beabsichtigt sei. Die Kommandanten Botha und Cronje standen auf hohen Hügeln, über welche der Weg nach Ladysmith führt. Das Maufergewehrfeuer erfüllte die Luft mit einem Höllenlärm. Der Eintritt der Dunkelheit machte dem Kampfe ein Ende. Bei Sonnenaufgang sah man, daß die Engländer erhebliche Verluste gehabt hatten. Auf Seite der Buren fiel der Feldcornet Ernst Ermelo. Im Zentrum der englischen Stellung am Swartkop, wo der andere Weg nach Ladysmith über die Hügel führt, rückten die Engländer von den niedrigen Kopjes hervor, die am Tugelaufer liegen; sie erreichten ungehindert die zweite Reihe zerstreut liegender Kopjes, als sie aber in den Bereich der Maufergewehre kamen, mußten sie anhalten, obwohl die Schiffsgeschütze ihr gewöhnliches schreckliches Getöse machten. Die Engländer sammelten ihre Todten und Verwundeten. Der Kommandant Viljoen wurde durch den Druck einer vorüberjausenden Lyddit-granate niedergeworfen und bewußtlos, erholte sich jedoch bald.

W **London,** 24. Jan. Ein Telegramm aus dem Burenlager am oberen Tugela vom 19. d. M. besagt weiter: Der Feldcornet Wentz aus Heilbron (Oranjefreistaat) wurde verwundet, er weigerte sich, sich zu ergeben und wurde erschossen. Der Verlust der Engländer ist wahrscheinlich unerheblich. Tausend Mann englische Infanterie mit einer Batterie rückten am Donnerstag diesseits des Tugela nach der zweiten Reihe der niedrigen Hügel vor, die zwischen der Burenstellung und dem Fluß liegen. Während des Vormarsches der britischen Infanterie herrschte absolutes Schweigen. Dies muß die Engländer verblüfft haben, da sie nicht weiter vorrückten und sich am nächsten Morgen herausstellte, daß sie in ihre alte Stellungen zurückgegangen waren.

W **London,** 24. Jan. Die „Times" schreiben: Bisher zeigt nichts an, daß General Warren die Hauptstellung des Feindes erreichte oder mit ihm in mehr als 7 Vorpostenstellungen ins Gefecht kam. Die Buren gewinnen Zeit, um Mannschaften, Geschütze, Munition und Vorräthe in ihre Stellungen hinaufzuschaffen; solange die Stellung nicht genommen ist und die Vertheidiger derselben niedergeworfen und vernichtet sind, kann der Entsatz von Ladysmith nicht als gesichert angesehen werden.

W **London,** 24. Jan. Die „Times" melden aus Kapstadt vom 22. dss.: Ein von der Delagoabai angekommener Reisender erzählt: Die Buren wußten nicht recht, was sie mit den ausländischen militärischen Rathgebern anfangen sollten, sei es, daß diese akkreditierte Attachés, sei es, daß es freiwillige Rathgeber seien. Alle diese beanspruchten große Rücksichtnahme, ihr Rath bafüre aber auf ganz verschiedenen praktischen Anschauungen; derselbe sei werthlos und führe nur zu Menschenverlusten, wenn er befolgt würde. — Die „Times" melden aus Lourenco Marques vom 23. dss.: Der französische Dampfer „Gironde" ist voller Ausländer, welche ein militärisches Aussehen haben und die sich nach Transvaal begeben wollen. — Die „Times" melden aus Lourenco Marques vom 23. dss.: Die Brücken der Nataleisenbahn, der Tunnel von Laingsneck und die Brücken der nach dem Oranjefreistaat führenden Eisenbahn seien unterminirt, sodaß dieselben jederzeit ohne weiteres von den Buren zerstört werden können, wenn ihr Rückzug nothwendig würde.

Der Bergarbeiter-Ausstand in Oesterreich.

* **Teplitz,** 23. Jan. Im hiesigen Revier arbeiten von einem Gesammtstande von 1966 Mann nur 352 Arbeiter. Eine Wirkwaaren- und eine Spinnfabrik stellten den Betrieb ein. Weitere Fabriken dürften nachfolgen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

* **Kaaden,** 23. Jan. Die Belegschaften der Otto-Schächte bei Brunersdorf haben am 20. dss. Mts. ihre Forderungen überreicht. Vorgestern sind 50 Mann in den Ausstand getreten.

* **Schlan,** 23. Jan. Im Schlan-Rakonitzer Streikgebiet ist die Zahl der Streikenden im Ganzen unverändert. In der hier gestern abgehaltenen Streikversammlung wurden die Streikenden von den Rednern zum Ausharren im Streik und zur Aufrechterhaltung der Ruhe ermahnt. Der mit Leitung der politischen administrativen Aktion im Streikgebiete betraute Stadthaltereirath hatte mit den Unternehmern eine Besprechung und mußte dieselben auf die Folgen aufmerksam, welche ihr Fernbleiben von den Versammlungen des Einigungsamtes nach sich ziehen würde. Die Vertreter der Bergwerke erklärten jedoch übereinstimmend, daß sie auf dem einmal eingenommenen Standpunkt verharren müßten, da der Eintritt in das Einigungsamt gegenwärtig von den Arbeitern als ein Nachgeben aufgefaßt werden würde.

* **Brüx,** 23. Jan. Im nordwestböhmischen Kohlenrevier streiken im Ganzen 17,900 Mann. Uebermorgen tritt der große Ausschuß der Bergbaugesellschaft behufs Konstituirung des Einigungsamts zusammen. Den einzigen Programmpunkt bildet die Wahl des Vorsitzenden. Morgen Nachmittag findet in Teplitz eine neuerliche Versammlung von Gewerken statt.

* **Dux,** 23. Jan. Ein Arbeiterführer sprach sich dem Bezirkshauptmann gegenüber dahin aus, man sei nicht so sehr bestrebt, die eigene Lage zu verbessern, als vielmehr die materiell schlechter stehenden Genossen im Mladno-Schlauer, Pilsener, Mieser und Falkenauer Revier zu unterstützen, was die Ursache des Streiks sei. Durch eine Unterbindung der Kohlenzufuhr hofe man, die Bergleitungen dieser Reviere zur Erfüllung der Forderungen der Arbeiter zu zwingen.

Zur Schulfrage.

* **Der berühmte Bosseche Züchtigungserlaß ist gefallen.** Der Kultusminister hat unter dem 19. Januar d. J. folgenden Erlaß an die Königlichen Regierungen bezw. Provinzialschulkollegien gerichtet: Die Ausführung der in den diesseitigen Erlassen über das Züchtigungsrecht der Lehrer vom 1. Mai und 27. Juli 1899 (Zentralblatt S. 507 und 670) enthaltenen Vorschriften begegnet Schwierigkeiten und Bedenken, welche mich bestimmen, diese Erlasse, wie hierdurch geschieht, außer Kraft zu setzen. Hinsichtlich der Ausübung des den Lehrern und Lehrerinnen zustehenden Züchtigungsrechtes bewendet es demzufolge nach wie vor bei den gesetzlichen Bestimmungen und bei den hierzu ergangenen Erlassen vom 3. April 1888 (Zentralblatt S. 422) und vom 22. Oktober 1888 (Zentralblatt 1889 S. 265), in denen namentlich auch eine geeignete Unterweisung der Lehrpersonen bezüglich der Art und Weise der Handhabung jenes Rechtes bereits vorgesehen ist. Ueberschreitungen oder unangemessene Anwendung der den Lehrern hiernach zustehenden Befugnisse haben auf eine milde Beurtheilung bei mir nicht zu rechnen. Ich erwarte gleich meinen Herrn Amtsvorgänger von der Pflichttreue der Königlichen Regierungen und allen mit der Schulaufsicht oder Schulleitung betrauten Personen (Schulräthe, Kreisschulinspektoren, Ortsschulinspektoren, Rektoren und Hauptlehrer), daß sie auf eine maßvolle, die gesetzlichen Grenzen streng achtende Handhabung des nur für Ausnahmefälle bestimmten Züchtigungsrechtes seitens der Lehrer ihr stetes Augenmerk richten, jedem Mißbrauche des fraglichen Rechtes unnachsichtlich entgegentreten und zugleich durch zweckentsprechende Belehrung und Anleitung der jungen Lehrkräfte der ungerechtfertigten oder übertriebenen Anwendung körperlicher Strafen vorbeugen werden. Lehrer und Lehrerinnen haben jede vollzogene Züchtigung nebst einer kurzen Begründung ihrer Nothwendigkeit in ein anzulegendes Strafverzeichniß sofort nach der Unterrichtsstunde einzutragen. Die Schulaufsichtsbeamten und Schulleiter haben bei jedem Besuche der Schulklasse von dem Inhalte des Strafverzeichnisses durch Unterschrift zu bescheinigende Kenntniß zu nehmen und, sofern sich dabei Bedenken ergeben, letztere zum Gegenstande der Besprechung mit dem betreffenden Lehrer zu machen. Solchen Lehrern und Lehrerinnen, welche die vorgeschriebene Eintragung der vollzogenen Züchtigungen in das Strafverzeichniß unterlassen, oder welche sich einer Ueberschreitung oder trotz erfolgter Ermahnung fortgesetzt einer unangemessenen Anwendung des Züchtigungsrechtes schuldig machen, wird neben der disziplinaren Ahndung der Regel nach die selbstständige Ausübung dieses Rechtes dauernd oder zeitweise zu entziehen sein.

Rheinland und Westfalen.

* **M.Gladbach,** 23. Jan. Wie wir schon kurz mittheilten, ist in der vergangenen Nacht die Weberei v. L. Rosenthal durch ein Großfeuer völlig zerstört worden. Da das Werk in einer sogenannten Bandesweberei lag, so fürchtete man auch für die drei andern dort befindlichen Etablissements, die Webereien von Gebrüder Hölzermann und Schulze und Co., sowie die Wollspinnerei von M. Michaelis. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Rosenthalsche Weberei wurde aber bis auf die Mauern eingeäschert. Sämtliche Maschinen, Webstühle, Gewebe und Vorräthe wurden zerstört, so daß der Schaden beträchtlich ist. Die Arbeiter und Arbeiterinnen fanden in einer andern Weberei Unterkunft. Bei den drei andern Firmen war laut „M.-Westf. Ztg." der Betrieb heute gestört, da die Transmission ꝛc. in Unordnung gerathen war. Auch wurde in der Weberei von Gebrüder Hölzermann an den Webstühlen durch Löschen Wasserschaden verursacht.

* **Rheinberg,** 23. Jan. Die hiesige Personenstandsaufnahme hat wieder den Rückgang der Bevölkerungsziffer unserer Stadt bewiesen. Während bei der Volkszählung 1895 2455 Einwohner vorhanden waren, sind jetzt nur noch 2442 Personen hier wohnhaft, sodaß die Zahl um 13 zurückgegangen ist. Von den 2442 Seelen sind 846 Personen unter 14 Jahren, 736 männliche und 860 weibliche Personen über 14 Jahre alt. In der Gemeinde Winterswick sind 196 Einwohner, 64 unter 14 Jahren und 68 männliche und 64 weibliche über 14 Jahre, nachanden. Die Bevölkerungszahl, welche bei der letzten Volkszählung 191 betrug, hat also um 5 zugenommen.

* **Homberg** (Rhein), 23. Jan. Der Haushaltsetat pro 1900 für unsere Gemeinde wurde auf 127,300 in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Zur Deckung des Kommunalbedarfs sollen 152 Proz. von der Einkommensteuer, 250 Proz. von der Grundsteuer, 228 Proz. von der Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Proz. von der Betriebssteuer erhoben werden. — Auf Grund des Erlasses der Kgl. Regierung vom 12. d. M. ist dem Hauptlehrer Esch der kath. Schule vom 1. April cr. ab das Rektorengrundgehalt nach der Besoldungsordnung vom 25. Oktober 1897 mit 1800 M. jährlich bewilligt worden.

W **Düsseldorf,** 23. Jan. Eine jugendliche Diebesbande verübte in letzter Zeit in der Weise Diebstähle, daß einer der Jungen plötzlich in einen Laden sprang, einen Gegenstand ergriff und davonlief während fünf andere seine Verfolgung hinderten. Die Bande ist verhaftet.

* **Aachen,** 24. Jan. Herr Fabrikbesitzer Emil Lochner ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Derselbe gehörte mit einer kurzen Unterbrechung seit 1874 dem Stadtverordnetenkollegium an. Der Oberbürgermeister gedenkt in einem Nachrufe namentlich der Verdienste, die er sich durch die Neubegründung und langjährige Leitung der freiwilligen Feuerwehr erworben hat. Auch an der Förderung anderer gemeinnütziger Einrichtungen hatte er hervorragenden Antheil.

* **Dortmund,** 23. Jan. Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand u. a. auch die Wahl von zwei unbesoldeten und drei besoldeten Magistratsmitgliedern an. Einstimmig wurden die Herren Hilbck und August Brand gewählt und zwar als unbesoldete Stadträthe; die Gerichtsassessoren de Weldige-Cremer von hier und Rath (Hannover) wurden zu besoldeten Mitgliedern des Magistrats gewählt. Ferner sollte die Wahl eines Baurathes vollzogen werden. Es kamen mehrere katholische Kandidaten in Frage, denen die besten Empfehlungen und Zeugnisse zur Seite standen, daneben ein Protestant, dessen Empfehlungen weit hinter denen der Katholiken zurückstanden. Gleichwohl wollte die nationalliberale Mehrheit den letzteren wählen. Die Zentrums-Stadtverordneten lehnten sich dagegen natürlich auf und setzten in geheimer Sitzung auch die Vertagung der Angelegenheit durch. Von nationalliberaler Seite wurde laut „Köln. Volksztg." offen ausgesprochen, daß man bei der Besetzung des Postens sich von rein parteitaktischen Gründen habe leiten lassen. Die Interessen der Stadt kommen demnach bei den Nationalliberalen erst in zweiter Reihe.

* **Hülsdonk,** 23. Jan. Innerhalb 14 Tagen wurden einem hiesigen Ackerer drei Kinder zu Grabe getragen. Zwei sind an den Masern, das dritte an Scharlachfieber gestorben.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 23. Jan. Schöffengericht. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts kamen sechs Anklagen wegen Milchfälschung zur Verhandlung. Ackerer Johann Fr. aus Mörsenbroich wurde zu 50 Mark, seine Tochter Elisabeth zu 100 Mark Strafe verurtheilt. Ackerer Peter P. aus Wersten erhielt 300 Mark Geldstrafe event. 60 Tage Gefängniß, Ackerer Jakob H. aus Wersten muß 150 Mark bezahlen event. 30 Tage sitzen, Jakob Sch. aus Mörsenbroich wurde zu 15 Mark Strafe verurtheilt, weil er abgerahmte Milch als Vollmilch verkauft hat. — Christoph M. aus Düsseldorf wurde freigesprochen von der Anklage, entrahmte Milch als Vollmilch verkauft zu haben. Er bezog die Milch von Osterath, die Entrahmung muß vor der Absendung erfolgt sein. Nach Mittheilung des Stadtchemikers Dr. Look sind 16 Prozent der in Düsseldorf zum Verkauf kommenden Milch gefälscht, was in keiner Stadt Deutschlands der Fall ist.

Lokales.

* **Krefeld,** 24. Jan. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge der Stadt Krefeld von Sonntag, den 14. Januar bis Samstag, den 20. Januar 1900, 3. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 35 männl., 33 weibl., insgesammt 68. Todtgeborene 2 männl., 2 weibl., insgesamm. 4. Gestorbene (ausschl. Todtgeb.) 19 männl., 17 weibl., insgesammt 36; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 7 ehelich, 2 außerehelich geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: 17,2. Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach 2, Diphtherie und Kroup —, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber —, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 2, darunter: a. Brechdurchfall aller Altersklassen —, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr —, Kindbett-

---

Vermischtes.

* **Die überaus günstigen Ergebnisse,** die die von der Firma Siemens & Halske mit Unterstützung der preußischen Regierung 1899 auf dem Finow-Kanal angestellten Versuche mit der elektrischen Schlepplokomotive des Systems Köttgen geliefert haben, sind besonders auch um deswillen bemerkenswerth, weil sie klargestellt haben, daß der elektrische Schiffszug sich bei größeren Betrieben verhältnißmäßig billig stellt. Die Vortheile der gesammten elektrischen Anlagen an einem Kanal würden noch mehr hervortreten, wenn man die, zunächst für den Schleppzugsdienst erforderlichen Kraftstationen

---

⊕ Wüstenregionen.

Ethnographische Studie von G. von Bodman.

Nachdruck verboten.

Ein großer Staatsmann, der kein Freund einer überschwenglichen Kolonialpolitik war, hat einmal gesagt, es könnte Deutschland kein größeres Unglück widerfahren, als wenn ihm ganz Afrika zum Geschenk gemacht würde. Thatsache ist es nun allerdings, daß mit Ausnahme einiger südwestafrikanischen Theile die Kolonien Deutschland noch nicht allzuviel eingebracht haben. Die wirthschaftl. Entwicklung vollzieht sich eben sehr langsam und es wird noch vielen Fleißes und großer Kolonialaufwände bedürfen, um aus dem großen finanziellen Negativ ein Positiv zu machen.

Indessen da bin ich beinahe der Politik in die Parade gefahren. Und doch wollte ich nicht politisch werden. Mein Zweck ist nur, dem Leser ein Kulturbild vorzuführen, geschöpft aus einer der trostlosesten Gegenden, die die Welt kennt, aus der großen Wüste, die in ihrem Flächenraum einen ganz bedeutenden Theil des afrikanischen Landes einnimmt, die Wüste Sahara. Zwar das Interesse der Menschheit konzentrirt sich gegenwärtig auf andere Gegenden des schwarzen Erdtheils, und nur in gedämpftem Ton dringt der ungeheure Kriegslärm vom Süden dahin, wohin wir den Leser führen wollen. Dennoch sei es gestattet, das Geräusch des Kampfes einen Augenblick zu fliehen, und den Blick auf eine Gegend zu lenken, die bei aller Oede doch eines gewissen, ich möchte fast sagen tragischen Interesses nicht entbehrt.

Die Bewohner der Oasen in der Wüstenzone Nordafrikas sind aus zwei Völkerstämmen gemischt, einem ureinheimischen kabylischen, und einem eingedrungenen arabischen. Die Kabylen sind unverkennbare Nachkommen der Numider und haben, mit einziger Ausnahme der ihnen aufgezwungenen Religion des Islam, das Gepräge ihrer Ahnen vollständig bewahrt. Die Ansiedlung der Araber geschah in der Zeit, wo der Khalifenfeldherr Okba zu wiederholten Malen Nordafrika bis an den atlantischen Ozean siegreich durchzog und im Süden von Tunis den Grund zu Kairuan legte, der nachmaligen großen Handelsstadt und glänzenden Residenz. Abgesehen von dieser Stammesverschiedenheit hat die Lebensweise einen weiteren durchgreifenden Unterschied in der Saharabevölkerung begründet. Die eine Hälfte derselben besteht nämlich aus Ackerbauern, die andere aus Hirten. Jene haben bleibende Wohnsitze in befestigten Ortschaften, gewöhnlich in der Mitte einer Oase, in der Nähe einer Quelle oder eines Wasserkanals. Ihr Reichthum besteht in dem Ertrage ihrer Grundstücke und Gärten und vornehmlich ihrer Dattelpalmen. Sie sind von sanften Sitten und friedfertig bis zur Feigheit gegenüber den Hirten oder Nomaden, ihren natürlichen Widersachern. Ehe die Franzosen Ordnung gestiftet und überhaupt die Saharastämme aus ihrer Erstarrung aufgerüttelt hatten, plünderten die Nomaden die Ernten der Dorfbewohner und nahmen ihnen unter ihren Augen die für die Tenne bereit liegenden Garben weg. War der Handstreich ausgeführt, so zogen sie, wegen Rache unbesorgt, mit ihren zahlreichen Heerden wieder abschüttelten das gestohlene Korn in ihren unterirdischen Gruben auf und gingen dann auf neue Abenteuer aus.

Unter sich selbst sind die Nomaden vielfach getheilt und geschieden; dagegen haben sie alle, wie auch die Dorfbewohner, denselben Glauben und dasselbe Gesetz im Koran, welcher ihnen von ihren Thaleb und Kadhis ausgelegt wird. Das Wissen dieser Lehrer beschränkt sich eben auf den Koran und einige religiöse Schriften von Marabuts (Propheten); die Volkssagen vererben sich durch mündliche Ueberlieferung. Außer den ersten Elementen des Rechnens gehen ihnen sonst, wie ihren Schülern im weiten Umfange der Sahara, alle Kenntnisse ab.

Das gewöhnliche Vermögen eines Nomaden besteht in einem Zelte, daß mit einem Gewebe aus Kameelhaaren bedeckt ist, oder einem Hause, daß aus Erde und Kieselsteinen erbaut wird, ferner in einer Frau, einer tragbaren Getreidemühle, zwei oder drei Kameelen und endlich in seiner Heerde. Er ist reich, wenn er ein Pferd besitzt, und sehr reich, wenn er zur Vertheidigung all dieser Habe eine lange, schöne Flinte und ein wohlgefülltes Pulverhorn sein nennen darf. Seine Prachtliebe zeigt sich am Geschirre seines Reitthieres, an seinen Waffen, selten aber an seiner eigenen Kleidung. Sehr glücklich macht ihn der Besitz einer Flöte aus Schilfrohr und einer Trommel. Kann der Inhaber eines Zeltes oder eines Hauses über diese Geräthe verfügen, so begehrt er nichts weiter, sein Erdenglück ist vollkommen.

Die Frau des Arabers scheint nicht zu einer Person, zu einem denkenden und fühlenden Wesen, sondern zu einer Sache, zu einem brauchbaren Gegenstande bestimmt zu sein. Sie erhält in ihrer Jugend keine Art von Unterricht, sie braucht nicht lesen zu lernen, sie soll nur mit ihren Pflichten gegen ihren Vater und später gegen Gatten und Kinder bekannt sein. So bringt sie ihre Jugend in der Sklaverei hin, nur mit Handarbeiten oft über ihre Kräfte beschäftigt. Ist sie herangewachsen, so wird sie, sofern sie gefällt, ihrem Vater oder ihrer Mutter um Geld oder Heerdenthiere abgekauft, und kommt so unter die unbedingte Herrschaft ihres Mannes, der sie nach Laune verstoßen kann. Ist der Mann reich, so ist die Neuvermählte dem Loose ausgesetzt, den übrigen Weibern ihres Mannes beigesellt zu werden. Hat sie Sklavinnen, welche für sie das Hauswesen besorgen, so bringt sie selbst ihr Leben in verdummendem Müßiggange hin. Doch ist dieser Zustand noch erträglich im Vergleich mit der Lage einer armen Frau, welche einen Mann ihres Gleichen heirathet. Einer solchen bleibt alle, auch die mühsamste Arbeit auferlegt, während ihr Mann im Zelte faulenzt. Besitzt die Familie nur einen armseligen Esel als Lastthier, so ist es nicht die Frau, die sich desselben auf der Wanderung bedienen darf; jung oder alt hülsch oder häßlich, muß sie sich auf dem glühenden Sande die Füße verbrennen oder an Steinen und Dornengestrüpp verwunden, überdies auf dem Rücken ein Kind in Windeln tragen, während sie oft ein zweites an der Brust hat und ein drittes mit der Hand nachzuziehen sucht. Dagegen sitzt ihr edelmüthiger Gatte auf dem Rücken des jämmerlichen Reitthieres, ohne den Leiden seiner Lebensgefährtin die mindeste Aufmerksamkeit oder Theilnahme zu widmen. Diese Erniedrigung scheint ihm ganz natürlich, daja ist sie ja geboren.

Die Dorfbewohner führen ein mehr zurückgezogenes Leben und stehen an Besitz, Verstand, Körperkraft und Bethätigung zum Kriege unter den Nomaden. Ihr Leben verflicht in einer unfläthigen Hütte, wo Kinder, Weiber, Hunde, Hühner durcheinander wimmeln; kaum bedecken einige Matten, aus Palmblättern geflochten, den Boden, ein Topf und eine Mühle sind ihr ganzer Hausrath. Bei ihrem natürlichen Stumpfsinn wissen sie von dem reichen Boden ihrer Oasen keinen Vortheil zu ziehen; sie lassen der freigebigen Mutter Erde keine verständige und emsige Bestellung angedeihen, sondern gönnen ihr höchstens die nöthigste Zeit, um sich und die Ihrigen zu ernähren. Wenn der Dorfbewohner Ausflüge in die Ferne macht, so geschieht dies nur, so oft die Noth in seine Hütte eingekehrt ist: dann geht er nach dem Tell*) und nach Marocco, um seine Datteln und die eingesammelten Straußen-Eier und Federn zu verkaufen und von dort seiner Familie Baumwollstoffe und etwas Zucker und Kaffee, seltene und lebhaft begehrte Leckerbissen, heimzubringen. Denn unter dieser Bevölkerung gibt es keine Industrie; kaum verstehen sich die Weiber auf das Weben des Filzteppichs und ihrer Burnus; Sattlerwaaren, Waffen, Baumwollen- und Seidenstoffe gelangen zu ihnen durch die von Marocco oder Tunis kommenden Karawanen.

Als eifrige Anhänger des Islam erfüllen sie die Pflichten des Gebets, der religiösen Waschungen, der Fasten, des Almosengebens und der Gastfreundschaft mit strengster Gewissenhaftigkeit. Ihre Ergebung in Alles, was ihnen begegnet, ein Ausfluß ihres Glaubens an eine unentfliehbare Nothwendigkeit, ist musterhaft. Voll unbegrenzten Vertrauens auf ihre Marabuts und Seher erwarten sie unter diesen Uebungen strengster Devotion das künftige Leben nach den sinnlichen Verheißungen des Koran und ebenso das Ende aller Dinge. Diesem soll nach ihrer Meinung vorangehen das Auftreten einer Person, welche unter dem Namen Mulay-Saa, aus der Gegend von Marocco kommen, unverwundbar und mit einem Stern auf der Stirne bezeichnet, alle Christen verjagen und die Weltmonarchie des Khalifats wieder aufrichten wird. Das hierdurch herbeigeführte goldene Zeitalter ist der Vorläufer des Weltendes. Dieses wird eingeleitet durch die Erscheinung der Gottesgeisel Djuemadjudja. Aus dem Innern des Sudan wird dieser Verderber mit einem Heere unbekannter, schrecklicher Thiere heranziehen. Unter seinen Fußtritten werden die Quellen versiegen, die Bäume und andere Gewächse verdorren, die Palmwälder verschwinden, die Völker stumme vergehen, der Erdball vernichtet werden. Diese Erwartungen sind bei den Bewohnern der Sahara sehr lebhaft und der Glaube daran ist so fest eingewurzelt, daß bei dem Aufstande vom Jahre 1845, welcher den französischen Besitz von Algerien sehr zweifelhaft machte, ein Betrüger, unter dem Namen Bu-Maza bekannt, sich nur für Mulay-Saa auszugeben brauchte, um zahlreiche Schaaren um seine Fahne zu sammeln und zum Sultan erklärt zu werden.

Von den leiblichen Zuständen der Sahara-Bevölkerung entwirft uns ein französischer Reisender das kläglichste Bild. Unwissenheit, Unkenntniß der natürlichen Gesundheitsregeln, Ungesundheit der Wohnungen, fast er, haben seit Jahrhunderten am Untergange zahlloser menschlicher Wesen gearbeitet oder die Entwicklung anderer ungezählter verhindert. Selten findet man einen Mann oder eine Frau ganz gesund. Eine Menge Kinder sterben dahin, weil sie der nöthigen Pflege entbehren oder die ansteckende Krankheit ihrer Eltern geerbt haben, welche unheilbar und gräßlicher als der Aussatz ist. Fortwährend brachte man zu dem Arzte, der sich in unserer Gesellschaft befand, kleine Mädchen, deren Körper ganz abgezehrt war, und ganz junge Knaben, deren Dasein unter beständigen Leiden verfloß, da sie an allen Gliedern von Geschwüren gelähmt waren. Dazu kommt, daß eine Augenkrankheit, die bei sorgfältiger und einsichtsvoller Behandlung so leicht sich heilen ließe, entsetzliche Verheerungen anrichtet und ein gutes Drittheil der Bevölkerung der Sahkraft beraubt. Wiehübsche jugendliche Knaben, kauft der Reisende auf, wie schöne Mädchen sah ich anlangen, um der Operirnadel ihre prächtigen, langgeschweiften, tiefdunkeln, von schwarzen und dichten Brauen beschatteten Augen darzubieten! Die einheimischen Aerzte glauben freilich ihre Pflicht schon erfüllt zu haben, wenn sie dem Auge ein Pflaster von Thonerde mit etwas Honig vermischt aufgelegt und der Stirne als beschirmenden Talisman einen Vers aus dem Koran auf; geheftet haben!

Wie man sieht: ein gräuliches Bild der Unkultur und der Rückständigkeit, das konform ist dem Bilde, welches die große Wüstenebene landschaftlich zeigt. Wann es einmal der immer weiter greifende Zivilisation gelingen wird, in diesen dunklesten der dunkeln Erdtriche Licht zu bringen, steht im Buche des Schicksals geschrieben. Vorläufig ist noch nicht daran zu denken, daß die bevorzugten Träger geistigen und wirthschaftlichen Fortschritts ihr Interesse nachhaltig dieser Kulturaufgabe zuwenden. Es wird gar zu wenig dabei — „verdient."

*) Die Bewohner des Atlaslandes theilen dasselbe in zwei Zonen, die gebirgige Zone des Ackerbaues oder den Tell mit einen zahlreichen Küstenflüssen, und die ebene Zone der Weiden- und der Datteln oder die Sahara.

Puerperal-Fieber —, Lungenschwindsucht 3, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 23, gewaltsamer Tod. a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung —, b. Selbstmord —, c. Todtschlag —.

* **Krefeld**, 24. Jan. Die Kölner Plattdeutsche Volksbühne, welche hierselbst in der „Oelmühle" einen Zyklus von Vorstellungen veranstaltet, hat denselben gestern Abend mit dem zeitgemäßen Schwank „Tünnes im Burenlager" eröffnet. Die Vorstellung war nur schwach besucht; der an urkomischen Situationen überaus reiche Schwank fand bei dem Publikum eine dankbare Aufnahme. Heute Abend findet eine Wiederholung desselben statt. Wir können den Besuch der „Volksbühne" nur empfehlen.

♂ **Krefeld**, 24. Jan. Polizeibericht. Der am 24. Juni 1879 zu Krefeld geborene Anton Herberz, Fabrikarbeiter, zuletzt zu Oppum wohnhaft, welcher steckbrieflich verfolgt wird, hält sich verborgen. Wer über dessen Aufenthalt Auskunft geben kann, wird ersucht, dem Königlichen Amtsgericht zu Uerdingen unter Aktenzeichen D 70/98 oder dem Kriminal-Kommissariat Anzeige machen zu wollen. — Zwei Packete mit der Aufschrift „Emil Bolen, Uerdingen" bezw. „Peter Battenstein, Mündelheim", welche für Boten in einer hiesigen Wirthschaft niedergelegt, aber nicht abgeholt worden sind, können von den Aufgebern im Kriminal-Kommissariat in Empfang genommen werden. — Wegen unbefugten Ausschanks von Branntwein zum Genuß auf der Stelle wurde ein Kleinhändler zur Untersuchung gezogen. — Obdachlos waren untergebracht 2 Männer, 5 Frauen und 30 Kinder.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Unter vorstehender Rubrik gelangen Zuschriften aus dem Leserkreise zur Veröffentlichung und zwar unter Verantwortlichkeit der Einsender selbst, welche ihren Namen der Redaktion mitgetheilt haben. Anonyme Zuschriften finden keine Aufnahme. Die Redaktion wirkt bei diesen Veröffentlichungen nur insoweit mit, daß sie die ihr zugehenden Zuschriften darauf prüft, ob sie sachlich gehalten und in der Form nicht verletzend sind. Im Uebrigen will die Redaktion den Erörterungen unter vorstehender Rubrik möglichsten Spielraum lassen.

Eine Denkmalsfrage. Aus Süchteln wird uns geschrieben: Unter Hinweis auf die jüngst in der „Krefelder Zeitung" enthaltene Korrespondenz: Errichtung eines patriotischen Denkmals auf dem alten Rathhausplatze betreffend, mögen einige Erörterungen hier Platz finden. Zunächst sei des darin erwähnten Vergleichs mit anderen rheinischen Städten gedacht, der dazu dienen soll, für oben erwähntes Projekt die nöthige Propaganda zu machen. Dieser Vergleich ermangelt mindestens der Vollständigkeit und darf mit Recht als ein nur zu sehr hinkender bezeichnet werden. Oder sollte der Korrespondent thatsächlich in den Nachbarstädten Viersen, Gladbach, Dülken so wenig Umschau gehalten haben, daß er nicht wußte, wie auch dort auf öffentlichen Plätzen Kreuze oder andere religiöse Standbilder errichtet sind? Das ist doch wohl kaum anzunehmen. Dagegen mag es einem Leser der „Krefelder Zeitung" recht wohl unbekannt geblieben sein, daß man sogar in der Großstadt Köln auf dem freien Platze vor der Herz Jesu-Kirche zur Erinnerung an die gerade bei der jüngsten Jahrhundertwende die ganze katholische Welt mächtig durchzuckende Christusfeier ein Kreuzbild zu errichten gedenkt. So wenig daher der von dem Korrespondenten angezogene Vergleich seinem gedachten Zwecke förderlich sein kann, um so mehr dürfte gerade er dem an dieser Stelle vor kurzem geäußerten Wunsche, an besagter Stelle ein Christusbild zu errichten, als die beste Unterlage dienen. Der Wunsch, auf dem Platze wieder ein Kreuz errichtet zu sehen, zielt nur darauf hin, das zu erhalten, was die Stadt seit Jahrhunderten besessen hat, und was unzweifelhaft in dem Andenken und im Geiste aller frommen Katholiken fortbesteht. Wäre das alte Kreuz nicht so sehr vom Zahn der Zeit mitgenommen worden, so stände es eben noch heute und wer wollte dann gewagt haben, es gewaltsam zu beseitigen! Deshalb darf mit vollem Rechte die Hergabe des Platzes, der bisher dem Stande eines Kreuzes gedient, zur Neuerrichtung eines Kreuzes beansprucht werden. Das Projekt der Wiedererrichtung eines Kreuzes hat die Gesammtheit aller wahrhaft katholisch gesinnten Bürger für sich. Es bleibe zum Schlusse nicht unerwähnt, daß der gerade vor dem Hauptportale unserer Pfarrkirche liegende Platz sich sowohl seiner Lage als Ausdehnung nach am allerwenigsten für die Errichtung eines patriotischen Denkmals eignet. Der Lindenplatz wäre wegen seiner weiten Ausdehnung und freien Lage recht wohl passend. Hoffentlich beschließen die Stadtverordneten die Hergabe des Platzes zur Wiedererrichtung eines Kreuzes.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 24. Jan. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus berieth in zweiter Lesung den Landwirthschaftsetat. Die Einnahmen werden debattelos bewilligt.

Bei Titel I, Ministergehalt, bedauert Abg. v. Mendel-Steinfels (konf.), daß trotz der glänzenden Finanzlage so wenig für die Landwirthschaft gethan werde. Im Extraordinarium seien so viele Posten ausgeworfen, welche in den Etat der Bauverwaltung gehörten, wie Flußlaufregulirungen. Redner weist sodann darauf hin, daß auch die Preise für Maschinen bedeutend gestiegen seien, daß die Landwirthschaft bei dem herrschenden Arbeitermangel auf den Kauf von Maschinen angewiesen sei, und daß also auch durch diese Preissteigerung der Ertrag vermindert, beziehungsweise das Defizit erhöht werde. Die zur Zeit der Bekämpfung der Seuchen getroffenen Maßnahmen sind ungenügende. Die kranken Thiere müßten beseitigt werden. Die Regierung solle für die sofortige Schlachtung der Thiere, aber auch für eine Entschädigung der Eigenthümer sorgen. Redner bespricht sodann das Fleischbeschaugesetz. Entgegen allen früheren Zusicherungen solle das Inland drakonisch behandelt werden, während beim Auslande davon nichts verlaute. Nur schnelle Hülfe könne der Landwirthschaft nachhelfen.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten, welcher schwer verständlich ist, tritt den einzelnen Ausführungen des Vorredners entgegen und weist darauf hin, daß die ausgeworfenen Fonds eine stete Steigerung erfuhren und noch erfahren werden. Der Minister drückt seine Freude darüber aus, daß die Landwirthschaftskammern durch ihre Opferwilligkeit, Fleiß und Objektivität eine große Stütze der landwirthschaftlichen Verwaltung seien.

W **Berlin**, 24. Jan. **Reichstag.** Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die 2. Berathung des Etats des Reichsschatzamtes. Bei Titel 1, „Staatssekretär", wünscht Abg. Lucke (fraktionslos) eine Veränderung des Branntweinsteuergesetzes. Es müsse unterschieden werden zwischen den kleinen und mittleren Brennereien, welche die Landwirthschaft unterstützten, und den großen Brennereien, die keine Rücksicht auf die Landwirthe nähmen. Eine Reform auf Grund dieser Unterscheidung sei sowohl im Interesse der Konsumenten wie der produzirenden Landwirthschaft gelegen. Redner berührt eine Reihe landwirthschaftlicher Fragen und wird vom Präsidenten zur Sache gerufen.

Staatssekretär Thielmann erklärt, die Ausführungen Luckes beträfen zum größten Theil nicht sein Ressort.

Ministerialdirektor Fischer beantwortet die Rede Luckes. (Die Ausführungen des Redners sind auf der Tribüne unverständlich.) Darauf wird der Etat des Reichsschatzamtes angenommen, ebenso der Etat des Rechnungshofes und der Reichsschuldenverwaltung.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Antrags Achter und Lenzmann betr. die Vorlegung eines Reichsberggesetzes.

Thielen (Soz.) führt aus, in Mitteldeutschland seien zwar die Löhne der Bergarbeiter erhöht, aber auch die Arbeitszeit verlängert worden. Außerdem seien die schweren Unfälle und die vielen Erkrankungen gerade in Mitteldeutschland sehr hoch. Die Verantwortung hierfür treffe die mangelhafte Inspektion. Redner legte eine Photographie auf den Tisch des Hauses nieder, auf welcher Kinder im Dienste des Mansfelder Bergbaues dargestellt sind. Das sog. patriarchalische System in diesem Bergwerk führe zur Verrohung der Arbeiter und zur schlimmsten Korruption. Derartige Mißstände zeigten, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts durchaus nothwendig sei.

W **Berlin**, 24. Jan. Die Morgenblätter melden: Die Besserung in dem Befinden des Finanzministers v. Miquel hält an, jedoch wird sich der Minister für einige Zeit äußerste Schonung auferlegen müssen.

W **Berlin**, 24. Jan. Im Königlichen Schlosse fand gestern Abend in der gewohnten feierlichen Weise die erste diesjährige Defilirkour vor den Majestäten für das diplomatische Korps, alle inländischen Damen und alle Herren vom Zivil statt.

□ **Paris**, 24. Jan. „Siècle" kündigt an, das Ministerium des Auswärtigen werde in einigen Tagen ein umfangreiches Gelbbuch über die chinesischen Angelegenheiten veröffentlichen. — Der „Libre Parole" zufolge richteten gestern 500 Studenten Glückwünsche an das Burenvolk, den Präsidenten Krüger und den Obersten Villebois.

□ **Paris**, 24. Jan. Zola konstatirt in einem Artikel in der „Aurore" betreffend die Akten seines Vaters, daß von den zwei Briefen, welche Henry dem „Petit Journal" übermittelte, der eine vollständig, der andere theilweise gefälscht war. Zola stellt ferner fest, daß die aus dem Aktenbündel verschwundenen Dokumente entlastende gewesen sein mußten.

W **Madrid**, 24. Jan. Der Senat beschloß, den Antrag des Grafen Almenas in Erwägung zu ziehen, der dahin geht, daß die Regierung die Generäle, welche an dem Kriege mit Amerika theilgenommen haben, zur Verantwortung ziehe. In parlamentarischen Kreisen wird hierzu bemerkt, daß das Kriegsgericht nur die Generale aburtheilte, welche Manila und Santiago übergaben, nicht aber den Generalkapitän von Kuba und diejenigen Staatsmänner, welche die Frage der Friedensschließung erörterten. Letzteres habe hauptsächlich der Antrag im Auge. Wenn sie gerichtlich verfolgt werden sollten, würde der Senat sich als oberster Gerichtshof konstituiren, um sie abzuurtheilen.

* **Washington**, 24. Jan. Alle Mächte, welche an den Verhandlungen betr. die offene Thür in China theilnahmen, ließen dem Staatsdepartement ein Schreiben zugehen, worin sie dem amerikanischen Handel in China offene Thür zusichern. Nur Japan und Italien gaben noch keine förmlichen Zusicherungen. Man glaubt, daß es sich nur um eine Verzögerung in der postalischen Beförderung handelt.

W **Berlin**, 24. Jan. Heute Nacht entgleiste auf der Station Schönhauser Allee der Berliner Ringbahn aus einer nicht festgestellten Ursache ein Güterzug. Der Heizer wurde getödtet. Der Lokomotivführer, Packmeister und Bremser schwer verletzt. Die Lokomotive und mehrere Wagen sind völlig zertrümmert. Der Verkehr ist unterbrochen.

(Zentralstationen) so ausgestaltet und eingerichtet, daß die erzeugten Kräfte auch anderweit nutzbar gemacht werden. Diese können z. B. vortheilhaft verwendet werden zum Bewegen der Schleusenthore und der Schütze in den Umläufen, zum Betriebe und zum Transport der Bagger, der leeren und gefüllten Baggerprähme, zum Ziehen der beim Aufsichtsdienst von der Verwaltung gebrauchten kleinen Fahrzeuge oder zum Treiben von deren Maschinen, zum Bewegen etwaiger Drehbrücken, — kurz, bei einer Menge von Arbeiten, die sonst irgendwelche anderen Kräfte (Menschen-, Pferde-, Dampf-, hydraulische), und zwar eben an räumlich weit von einander getrennten Arbeitsstellen erforderlich machten. Außerdem werden von den Zentralen aus die Beleuchtungsanlagen gespeist und betrieben, sowie auch ohne Schwierigkeit Kräfte an diejenigen Schiffe abgegeben werden können, die mit eigenen Maschinen löschen und laden, was namentlich da vielfach vorkommen wird, wo — wie zum Beispiel an ländlichen Grundstücken oder in kleineren am Wasser liegenden Plätzen — Krähne nicht vorhanden sind. Selbstverständlich würden die in den größeren Hafenplätzen vorhandenen Krähne ebenfalls von den elektrischen Zentralen aus mit entsprechenden Kräften versehen werden. Daneben aber, und das ist vielleicht nicht am mindesten wichtig, könnte für gewerbliche und landwirthschaftliche, größere wie kleinere Betriebe verhältnißmäßig billig zu Beleuchtungs- und eigentlichen Betriebszwecken ständig oder zeitweise elektrische Kraft abgegeben werden. (Bekanntlich gibt es bereits elektrische Pflüge, Eggen, Schneidemaschinen aller Art, sogar Schafscheermaschinen.) Billig wird die Abgabe von Kraft deshalb, weil die am meisten Kraft erfordernden Betriebe für Schleppdienst, Erleuchtung und — etwa in der oben angegebenen Begrenzung den Kanaldienst selbst, sowie die Leitungen längs des Kanals die Hauptkosten ausmachen, und weil alle Kräfte ja nicht überall gleichzeitig und ständig gebraucht werden, wie denn z. B. der Beleuchtungsdienst während eines großen Theiles der Betriebszeit nicht in Anspruch genommen wird, während andererseits wieder gewerbliche und landwirthschaftliche Betriebe zur Nachtzeit großentheils eingestellt werden. Da die Kräfteabgabe bis zu etwa 20 Kilometer Entfernung vom Kanal ohne zu großen Kraftverlust möglich ist, so wird sich an einem Kanal, wie dem Rhein-Elbe-Kanal, ein etwa 20 Kilometer breiter Streifen jederseits bilden, in dem gewerbliche wie landwirthschaftliche Betriebe billige Kräfte zugeführt bekommen können, wie sie deren ständig oder auch nur zeitweise bedürfen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 25. Jan. Im Ganzen kälteres, wolkiges und veränderliches Wetter mit keinen oder nur geringen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

➛ **Uerdingen**, 23. Jan. Die nächsten Fahrten der Rhein- und Seedampferlinie „Neptun" aus Bremen finden an folgenden Tagen statt:

Bremen-Uerdingen:		Uerdingen-Bremen:	
Dampfer Arion	ca. 30. Jan.	Dampfer Flora	ca. 31. Jan.
		„ Arion	ca. 8 Febr.
Hamburg-Uerdingen:		**Uerdingen-Hamburg:**	
Dampfer Saturn	ca. 27 Jan.	Dampfer Phädra	ca. 25. Jan.
„ Phädra	„ 3 Febr.	„ Luna	„ 30
„ Luna	„ 6 „	„ Saturn	„ 7. Febr.
Lübeck-Kiel-Uerdingen:		**Uerdingen-Kiel-Lübeck:**	
Dampfer Jason	ca. 30 Jan.	Dampfer Iris	ca. 27 Jan.
„ Iris	„ 5 Febr.	„ Jason	„ 11 Febr.
Stettin-Uerdingen:		**Uerdingen-Stettin:**	
Dampfer Ino	ca. 1 Febr.	Dampfer Themis	ca. 30 Jan.
„ Pollux	„ 3 „	„ Ino	„ 13 Febr.
„ Themis	„ 10. „	„ Pollux	„ 15 „
Danzig-Uerdingen:		**Uerdingen-Danzig:**	
Dampfer Stella	ca. 24 Jan.	Dampfer Stella	ca. 6 Febr.
„ Fortuna	„ 31 „	„ Fortuna	„ 13 Febr.
Königsberg-Uerdingen:		**Uerdingen-Königsberg:**	
Dampfer Castor	ca. 31 Jan.	Dampfer Rhea	ca. 5 Febr.
		„ Castor	„ 13 „

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die gestrige Börse schloß unter dem Einfluß der Auslandbörsen schwächer auf die im Umlauf befindlichen Gerüchte von einer Niederlage Bullers. Die vorliegenden Meldungen aus London stellen dieses Gerücht in Abrede; doch vermochten die sonstigen Nachrichten aus Transvaal keine allgemeine Beruhigung herbeizuführen. Die Börse wurde in ihrer Auffassung dadurch bestärkt, daß auf die Anfangs signalisirten höhern Kurse später schwächere Tendenz eintrat. Die Gesammthaltung war nicht einheitlich. Nur Montanwerthe, sowie Kohlenaktien (Harpener, Hibernia) waren höher im Zusammenhang damit, daß die von der Zechenvereinigung angemeldeten Mengen von Kokskohlen nunmehr für 10.50 M. (gegen 8.50 M.) per Tonne verkauft sind. Der Bankenmarkt war Anfangs träge, später in leitenden und Mittelbanken fester. Bevorzugt waren Deutsche Bank, auf das Gerücht, daß der ehemalige Direktor Klönne vom Schaaffhausener Bankverein in die Deutsche Bank eintreten werde. Fonds still, aber behauptet. In den meisten Bahnen war das Geschäft still bei kaum veränderten Kursen; Prinz-Heinrichsbahnen war wenig werden geändert, das geringe Plus der zweiten Januardekade blieb einflußlos. In der zweiten Börsenstunde war die Tendenz behauptet in Montanwerthen und Banken. Privatdiskont 4½ Proz. Ultimogeld 5¼ Proz. Dortmund Gronauer zirka 2½ Proz. niedriger im Zusammenhang mit den Nachrichten über den Ausbau der Linie Osterfeld-Hamm, von welcher man glaubt, daß sie der Dortmund-Gronauer Bahn Konkurrenz machen werde.

Jan.	23	24	Jan.	23	24
Oest. Hand.-Gesell.	160.20	160.00	Neue russ. 4%. Anl.	99.40	00.00
Berliner Bank	115.75	115.75	Ungar. Goldrente	99.50	99.40
Darmstädter Bank	145.40	144.50	Accumulat.-Fabr.	141.00	141.00
Deutsche Bank	207.90	208.10	Bielefeld. Maschin.	282.50	281.25
Dis.-Gef.-A. abge	193.80	193.50	Boch. Gußst. A.	85.10	84.95
Dresdener Bank	162.90	162.90	Bochumer Gußstahl	267.00	266.50
Nationalbank f. D.	146.70	146.60	[illegible]	313.20	312.50
Oest. Kredit-Aktien	234.25	233.90	Dortmund. Union	137.60	137.10
Ver. d. C. Krefeld	124.50	124.75	Düsseldorf. Kamm.	46.10	46.10
[illegible]	303.50	304.80	Düsseld. Eisenbahn	284.75	000.00
Aug. Saarbach			Eschw. Bergw.	303.75	303.90
Gotthardbahn	141.70	141.60	Gladb. Baumwoll.	108.90	107.25
Südöster. (Lomb.)	27.65	27.60	Gladb. Spinnerei	176.50	176.50
Ostpreuß. Südbahn	89.25	89.10	Gelsenkirch. Bergw.	196.00	195.00
Preußische Eisenbahn	105.00	105.30	Gerresh. Glashütte	129.00	129.00
Krd.-Brd. Gold.	166.80	166.80	Harpener Bergw.	205.90	207.50
Westf. Pfandbr. 3½	94.50	94.50	Hibernia	224.80	224.10
Pomm. 4½ Pfandb.			Köln. Bergw.	171.00	168.00
3½ und 3 1896	99.75	99.75	Rel. Lelft. Anl. Köln	102.75	102.50
K.-M. Gbf. 1804 4½	99.50	99.50	Laurahütte	249.50	248.20
do. II. IV. 1894	92.25	92.25	Bonger Spinnerei	95.50	97.50
do. VI. unk. 1904	93.70	93.70	Rhein. Stahlwerke	231.00	231.00
do. VII unk. 1904	100.90	100.90	Rhein.-Westf. Ind.	356.00	353.50
Italiener	00.00	94.00	Sangerh. M.-Akt.	303.50	304.00
Russen 1880er	93.80	93.80			

Russennoten 216.35

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.70	London	8 Tage	20.475
„	2 Monate	168.50	„	3 Monate	20.31
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	New-York		4.2025
„	2 Monate	80.70	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	10 Tage	75.85	„	2 Monate	80.80
„ „	2 Monate		Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Zinsfuß seit 12. Jan. 1900. Wechsel 6 Proz. Lombard 7 Proz. Berliner Privat-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	4½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	5	Lissabon	4	Paris	4	Wien	5½
Ital. Plätze	5	London	5	Petersburg	6	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 24. Jan.:

Düsseld. Dampfschiff.	129.00	Köln. Gummifabrik	117.00
Kölner	123.00	Chem. Fabr. Kalk	215.00
Gladbach. Baumwollsp.	176.50	Köln. Elektr.-Allg.	103.50
Kölner	78.00	Rhein.-Bau-Ges.	110.00
Gierlener Flachsspinnerei	146.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	208.00

Ausländische Wechselpreise.

* **Mailand**, 24. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.75, auf Paris, lang. 107.25.

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Besseres Nordamerikas hat der Stimmung für Getreide Festigkeit verliehen, doch herrschte bei den um etwa 0,50 M. erhöhten Forderungen nur schwacher Umsatz im Lieferungshandel für Weizen und Roggen. Greifbare Waare fand nur langsam Unterkunft. Geradezu unbefriedigend war der Umsatz von Hafer. Rüböl erholte sich später vollständig in Folge ziemlich kräftigen Eingreifens der Kauflust. 70er Spiritus 47 M., Umsatz: 10,000 Liter; sonst ist kein Umsatz bekannt geworden. — Regenwetter.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 23. Jan.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse		Rehm.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	k. S. / 2 M.	169.90	169.50	Sovereigns		20.42
					englische Noten		20.45
Antwerpen, Brüssel	100 Frc.	k. S. / 2 M.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke		16.20
					5-Frc.-Stücke		4.00
London	1 L.	k. S.	20.49½	20.45½	französ. Noten		81.10
do.	1 L.	3 M.		20.28½	belgische „		81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	holländ. „		169.30
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold		4.18
Italienische Plätze		k. S.	76.15	75.55	„ Noten		4.18
do.	do.	2 M.			österreichisch.		84.10
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	schweizerische „		80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

Elberfeld, 23. Jan. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 20 Rcs. 1471 Kilogr. Vom 1. bis 23. Jan. 384 Rcs. 29.485 Kilogr. Total: 404 Rcs. 30.956 Kilogr.

* Zürich, .. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 16 Rc. 1380 Kilogr., Trame 27 Rc. 1620 Kilogr., Grege 28 Rc. 1510 Kilogr. Total: 71 Rc. 4510 Kilogr. Netto gewogen 63 Rc. 3350 Kilogr.

* Basel, .. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 9 Rc. 861 Kilogr., Trame 16 Rc. 1246 Kgr. Grege 0 Rc. 0 Kgr. Total: 25 Rc. 2107 Kilogr.

* Mailand, .. Jan. Zur Kondition kamen: 169 B. europäische und 153 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 26.095 Kilogr.

* Lyon, .. Jan. Zur Kondition kamen: 39 B. Org. agn. 52 B. Tramen, 98 B. Gregen und hat 130 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20.395 Kilogr.

Baumwolle.

* Havre, 24. Jan. Baumwolle, Ron. 51½, Frc.

* New-York, 23. Jan. Baumwolle 7⅝, Orleans 7¾. Zufuhr 31000 B. Export nach England 00000 B., dem Kontinent 8000 B. Lieferung: Febr. 7.51. März 7.51. April 7.47. Mai 7.47. Juni 7.47. Aug. 7.45. Tendenz: Befestigte sich auf Liverpooler Berichte und D.-Ranger und schloß stetig.

Frucht- und Viktualienmarkte.

* Neuß, 24. Jan. Getreide. Weizen 1. Qual. 15.40, 2. 14.90, 3. 14.40 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.80 M., Hafer 13.40. Kartoffel 2.50-3.30 M. per 50 Kilo 3.00-3.50 ... Stroh 500 Kilo 10.00. Heu 12.00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. 53.75. Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.63 M.

* Köln, 24. Jan. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 15. Roggen 14.25. Hafer 13.80-00. Heu 6.30-8.40. Richtstroh 2.60. Krummstroh 1.90. Malchinenstroh (Roggen-) 2.30 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 24. Jan. (Amtl. Notir.) Rüböl pro 100 Kilo mit Faß in Eisenband, vorräthig in Parthieen von 5000 Kilo 56.00 G., Mai 54.50 B., 54.00 G.

G&OL Hamburg, 23. Jan. Futtermittelmarkt. Obgleich in dieser Berichtswoche mehr Bedarf vom Inlande hervortrat, war das Futtermittelgeschäft an hiesiger Börse recht lustlos, so daß es große Schwierigkeiten hatte, die Angebote hier unterzubringen. Für Baumwollsaatmehl, Biertreber und Malzkeime besteht dringende Nachfrage. Kokoskuchenmehl, 24-28% Fett und Protein, M. 4.50-4.75 ab Hamburg, 4.75-5.00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 4.10-4.40 ab Hamburg. Reisfutter 2.80 bis 3.25 ab Hamburg, 0.00-0.00 ab Bremen, getrocknete Getreideschlempe 4.70-5.00 ab H., getrock. ... Biertreber, 24-30% Fett und Protein 4.70-5.00 ab H. Erdnußkuchen und Erdnußmehl, 52-54% 6.25-6.75 ab H., 53-58% 6.60-7.25 ab H. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl, 54-58% 6.00-6.20 ab H., 58-62% 6.20-6.50 ab H. Sojabohnkuchen und -kuchenmehl 5.50-6.60 ab H., Palmkernkuchen, 23-26% Fett und Protein, 5.20-5.50 ab H., Rapskuchen 5.10-5.25 ab H., Mais, amerik. ... 4.70-5.00 ab H., Weizenkleie 4.45-4.75 ab H., Roggenkleie 4.75-5.00 ab H., Malzkeime, helle 4.40-5.00 M. ab H. Gerstkleie 5.40-6.00 M. ab H. Alles p. 50 Kilo.

* Havre, 24. Jan. Kaffee, Santos März 44.00. Mai 44.75. Sept. 46.00. Dez. 46.75 Frc. Zufuhren vom 23. Jan. in Rio 9000 S., Santos 12.000 S.

* New-York, 23. Jan. (Waaren-Schlußpreise.)

	22.	23.		22.	23.
Rother Winterweizen	74⅞	75⅛	Mehl (Spr. clears)	2.60	2.60
Weizen Januar	00	00	Zucker, fai. ref. Mu.	3⅝	3⅛
„ März	73⅞	74⅞	Petroleum		
„ Mai	72⅞	73⅛	„ rohes (Bark.)	11.00	11.10
„ Juli	72⅞	73⅛	„ Stand. wh.	9.90	9.90
Mais Januar	00	00	„ Philadelphia	9.85	9.85
„ Mai	39⅞	39⅞	„ Pipe l. Certif.	168	170
„ Juli	00	00	Getreidefracht	2⅞	2⅞

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 23. Januar 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	136-142	132-142	130-144	124-128
Mittelmark u. Prignitz	140-142	132-138	133-140	128-132
Lausitz	150	140-140½	132-140	130-140
Magdeburg	136-150	140-148	144-150	132-143
Erfurt	135-150	144-153	140-157	129-143
Danzig	136-140	132	112-134	111-117
Bezirk Stettin	141-145	134-135	130-135	116-122
Stolp	144	134	135	118
Breslau	132-149	131-137	132-145	114-121
Fulda	140-148	140-146	135-150	145
Kiel	140-143	140-143	140-145	134-138
Rendsburg	142-144	128-129	132	000
Kassel	147	140	143	140
Nach Privatermittelung	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	150	133		140
Stettin (Stadt)	143	135	135	122
Königsberg	139½	127½	118	115
Breslau	139	137	143	121
Posen	143	131	132	121
Mannheim	162	150	—	140
Hamburg	148	140	—	131

Metalle.

* Eisleben, 22. Jan. Mansfelder M.R.A.-Kupfer 154-157 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das erste Quartal 1900.

* Glasgow, 23. Jan. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 70,1. Warrants Middlesborough 69,9. Hämatit 77,1 Sh.

* New-York, 23. Jan. Eisen amerik. Nr. 1 North 21.50. Kupfer 16.50. Zinn 28.00. Blei 0.00. Zink 4.65.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ziegenzuchtverein Heppenheim a. d. W. Der seit 1894 bestehende und weithin bekannte Ziegenzuchtverein, welcher zahlreiche Ziegenzüchter aus Heppenheim und den Nachbarorten zu seinen Mitgliedern zählt, hat im Herbste 1899 erstmals eine Ziegenstallprämiirung mit Erfolg abgehalten. Das Richten (Preisrichterarbeit) geschah nach Punkten und wurden im Ganzen 210 M. als Preise an 33 Ziegenzüchter zuerkannt. Möchte diese Prämiirung zur Hebung der Ziegenzucht auch anderweitig Nachahmung finden.

Vom Weihnachtsgeschäft größtentheils durch Eintausch herrührend, verkaufe nur gegen Baar oder zahlbar spätestens innerhalb ½ Jahre

10 Pianinos

mehr oder weniger gebraucht, theilweise in sehr gutem Zustande und reparirt im Preise

von 100 M. an.

Stephan Hain,

größte Flügel- und Pianino-Fabrik des linken Niederrheins. 5890

Krefeld,

Wilhelmstraße u. Lohstraßen-Ecke.

Franz Kammen,

Hochstraße 88, Krefeld, Hochstraße 88.

Neu! Neu!

Trauringe ohne Löthfuge.

— Deutsches Reichs-Patent 99299 und 102709 —

Jeder Trauring ist je nach Feingehalt gestempelt

F. K. D. R. P. 333 oder F. K. D. R. P. 585 oder F. K. D. R. P. 750 oder F. K. D. R. P. 1000

Auswahl in **11** verschiedenen Preislagen von circa 4 Mark an. Anfertigung in jedem Muster und Feingehalt.

Vorzüge:

1. Sichtbarwerden einer Fuge ausgeschlossen und Platzen der Ringe fast unmöglich.
2. In Folge ihrer Herstellung unbedingte Gleichmäßigkeit der Wölbungen, Kanten und der inneren Rundung.
3. Große Härte der Ringe, von großem Vortheil bei dünnen Sorten und Feingoldringen, trotz ihrer Härte sind die Ringe keineswegs spröde.

Reichhaltige Auswahl

in

BILDERN,

als

Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.

in jeın religiösem und profanem Genre,

von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

☛ Das Einrahmen der Bilder wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,

Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für **minderjährige Arbeiter**

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Im Nebenamt

können fest angestellte Beamte, welche über freie Zeit verfügen,

die Vertretung einer hochangesehenen Versicherungs-Gesellschaft übernehmen,

für welche ohne jede Einschränkung sofort ein monatliches Mindest-Gehalt von **30 M.** gezahlt wird.

Gefl. Offerten unter L. G. 8301 sofort an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Englische Bulldogge

zu verkaufen. Bahnstraße 13.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Heirath.

Kathol. Kaufmann, 31 Jahre, vermögend, mit einträglichem Geschäft, wünscht zu heirathen. Bitte daher kathol. Damen, die häusl. erzogen u. 24 Jahre alt sind, Offert. mit näh. Angaben unter R. S. 8300 an die Geschäftsstelle d. Bl. vertrauensvoll einzusend. Diskretion Ehrensache. Brief auf Verlangen zurück. Anonymes bleibt unberücksichtigt.

082

Konkurs-Eröffnungen.*)

Bonn. Eheleute Gastwirth Mit. Steuermann. 15. 2. 1900.
Cassel. Bäckermeister Engelhardt Herbst. 1. 3. 1900.
Cassel. Bauunternehmer Karl Spilling. 1. 3. 1900.
Freiburg i. Br. Kaufmann Karl Zorn. 17. 3. 1900.
Giehen. Bäckermeister Julius Kübel. 12. 2. 1900.
Kempen a. Rh. Kaufmann Wilh. Imhoff. 16. 3. 1900.
M.-Gladbach. Schuhwarenhändl. Wilh. Joeres. 14. 2. 1900.
Nadeberg. Materialwarenhändler Oskar Wilh. Mittwoch. 15. 2. 1900.
Wattenscheid. Möller Josef Streetmann. 2. 3. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Cognac.

Bringe meinen seit Jahren geführten feinen **Cognac**, per 1/1 Ltr.-Flasche zu 4 M., 1/2 Liter 2 M., in empfehlende Erinnerung. 6359

Löwen-Apotheke,
Hochstraße 112.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711

Lager bei:
Friedrich Olmes.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kurzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten **Hühneraugenmitteln sicher u. schmerzlos beseitigt.** Bestandtheile: 10 Gramm einer 25%o Salicylcolodium-Lösung mit 5 Zentigramm Hanfextrakt. Karton 60 Pfg. **Dr. Kobbe's Löwen-apotheke**, Hochstraße 112.

Ich empfehle mich im
Kochen
bei Festlichkeiten, Gesellschaften, Hochzeiten 2c. 8241
Frau Trockel,
Liebfrauenstr. 19.

Haus
Ostwall Nr. 4,
in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofes, zu jedem Geschäft leicht einzurichten, insbesondere geeignet für Konditorei, Zigarren und Reiseartikel jeder Art.
Näh. Schulstr. Nr. 64.

Raum und Kraft
pro Mai dieses Jahres zu vermiethen, Thorweg bis z. Arbeitsraum vorhanden.
Näh. Schulstr. 64. 8296

Gelegenheits-Plakätchen

in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher,
Krefeld, Friedrichstraße 41.

Unter anderm sind nachstehend in **alphabetischer** Reihenfolge verzeichnete Gelegenheits-Plakätchen stets am Lager:

41. Kal in Gelée.
142. Kal, geräucherter.
172. Kachaer Pointen.
279. Anfertigung nach Maaß.
131. Ausgang.
48. Ausschank.
1. Ausverkauf.
*4. Ausverkauf, gängl. wegen Aufgabe des Geschäfts,
130. Ausverkauf, Reste-.
3. Ausverkauf, großer
167. Ausverkauf, gänzlicher.
122. Ausverkauf, groß. Sommer-.
*188. Ausverkauf, Umzughalber, gänzlicher, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
2. Ausverkauf, Umzughalber, gänzlicher.
6. Ausverkauf, wegen baulicher Veränderung.
*225. Ausverkauf, wegen vorgerückter Saison.
5. Ausverkauf, gängl., wegen Geschäftsübertragung.
*226 Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
7. Ausverkauf zu jedem annehmbaren Gebot.
250. Ausverkauf, Saison-.
124. Apfelkraut, süßes.
164. Apfelwein per Glas — Pfg.
238. Ausgang, zum
120. Badewannen jeder Größe kauf- und leihweise.
109. Bairisch Bier a Flasche 13 Pfg.
58. Bairisch Bier p. Glas 12 Pfg.
859. Bairisch Bier p. Glas 10 Pfg.
317 Bairisch Bier p. Glas 5 Pfg.
11. Bauernbutter, frische.
784. Bauernbutter, prima, per Pfd. — M.
271. Baumöl, franz.
54. Butter, frische.
60. Bier, ein Glas 12 Pfg.
65. Bier, ein Glas 10 Pfg.
146. Bohnen, dicke.
35. Bohnen, eingemachte.
72. Bohnenmühlen zu verleihen.
241. Bockbier.
267. Bouillon.
110. Bowle, Erdbeer-.
291. Bowle, Mai-.
219. Bowle, Pfirsich-.
156. Branntwein, franz.
38. Bratkümmel, süße.
33. Bratwurst, warme.
42. Brod aus geschältem Roggen.
290. Brod-Tage. Brod aus rein. Roggen — Kilo — Pfennig. Krefeld, den 189
229. Brod von neuem Roggen.
127. Brod, Paderborner.
169. Brod tägl. frisch. Oberländer.
272. Bügelwäsche wird angenom.
12. Buckinge.
205. Buttermilch.
44. Butteröl, prima.
258. Cassee.
261. Casse.
266. Caviar.
297. Chokolade.
103. Cigarren.
168. Comptoir eben.
97. Comptoir und Lager.
*123. Das Befühlen und Betasten des Fleisches ist nicht gestattet.
194. Das Belegen der Tische und Stühle ist nicht gestattet.
252. Doppelbier.
161. Dortm. Flaschenbier, Malzbier
144. Eingang.
145.
146.
112. Eingang, verbotener.
*190. Eier, Eier. Für Wiederverkäufer billigst.
86. Eier, frische.
88. Eier, gekochte.
299. English spooken.
15. Etage, erste, zu vermiethen
206. Etage, 1. u. 2. zu vermiethen.
16. Etage, zweite, zu vermiethen.
302 Es wird gebeten die Füße abzuputzen.
66. Es wird gebeten, beim Empfang von Speisen und Getränken gleich zu bezahlen.
243. Es wird gebeten, das Rauchen zu unterlassen.
269. Essig.
*218. Faltenhemden werden nach Maaß gut u. billig angef.
64. Flaschenbier.
135. Fettbückinge.
198. Fische, täglich frische Brat- und eingelegte.
274. Fische, eingelegte.
100. Fleisch, eingebrachtes.
171. Fleischpastetchen.
62 Frischbier.
265. Frühstück, warmes
81. Garderobe.
47. Gartensamen.
*189. Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel, sow. gebrauchte Möbel werden zu gef. u. verk.
227. Gelegenheitskauf.
234. Gesellschaft, geschlossene.
294. Grassamen.
217. Graubrod.
282. Gurken, Essig-.
*70. Gurkensalat, frischen, à Portion 10 Pfg.
125. Gummiwäsche.
222. Hammelfleisch, bestes, p. Pfd.
202. Hafenpfeffer.
267. Häringe, Bismarcks-.
24. Häringe, eingemachte.
197. Häringe-Salat.
113. Häringe, neue.
23. Häringe, marinirte.
12. Haus mit Ladenlokal zu verm.
8. Haus, dieses, ist zu verkaufen.
9. Haus, dieses, ist zu vermieth.
10. Haus, dieses, ist zu verkaufen oder zu vermiethen.
236. Hausklingel.
116. Heute geschlossen.
242. Heute Preiskegeln.
176. Heute wegen Familienfestlichkeit geschlossen.
263. Honig, prima.
276. Honig, Schleuder-, prima.
73. Hier werd. Bilder eingerahmt.
71. Hier kann man mangeln.
*60. Hefe, täglich frische.
155. Hof, zum.
118. Hümpchen, Erdbeer-.
193. Jede außer der Parthie geworfene Kugel wird mit 10 Pfg. bezahlt. Pottkegeln ist streng untersagt.
*52. Kaffee, Java, selbstgebrannt.
91. Kaffee, echten gebrannten holländ zu 1 Mk. 50 Pfg.
69. Kaffeewasser und Milch.
293. Kalbfleisch, bestes, per Pfund — Pfg.
134. Käse, Limburger.
Limburger, echten fetten, Pfd. — Pfg.
244. Käse, Edamer.
53. Käse, Holländischer.
109. Käse, Mainzer.
36. Käse, Schweizer-.
89. Käse, Schweizer, prima, à Pfd. 70 Pfg.
93. Käse, Weide, prima.
49. Kautabak.
48. Kautabak, echter Nordhäuser.
126. Kartoffeln.
160. Kappuschaben zu verleihen.
94. Kegelbahn, schön geheizte.
90. Klatzeug, täglich frisches.
29. Knackwürstchen, Frankfurter.
268. Knackwurst, täglich frische.
196. Knackwürstchen.
264. Knackwürstchen mit Kartoffelsalat.
158. Korn, alter.
275. Krefelder Sprudel.
19. Kost und Logis offen.
220. Krammetsvögel.
182. Krähnchen, Cuser.
51. Kräuter-Essig.
281. Kümmel.
129. Laberdan.
187. Laberdan, gewässerten.
13. Ladenlokal mit Wohnung zu vermiethen.
98. Ladengestell nebst Theke zu verkaufen.
114. Ladenlokal zu vermiethen.
210. Lager.
111. Lager oben.
104. Lagerbier.
221. Lauerräume zu vermiethen
246. Leber-Wurst, Zwiebel-.
140. Leber-Wurst, frische.
237. Limonade, Ananas-.
107. Limonade, Brause-.
238. Limonade, Citronen-.
115. Limonade, Himbeer-.
238. Limonade, Kirsch-.
63. Malzbier.
170. Mandeln, gebr., 1/4 Pfd. 30 Pfg.
175. Man bittet zu schellen.
30. Maronen.
31. Maronen, 1/2 Pfd. 20 Pfg.
295. Makronen, Bismarck-.
41. Mangbrod.
102. Mangbrod, Elberfelder.
56. Margarine.
216. Matjes-Häringe, prim. neue.
67. Maiwein à Hümpchen 50 Pfg.
25. Maifisch in Gelée.
282. Maikräuter, frische.
40. Mandelspeculatius, holländ.
75. Möbel, fertige.
37. Milch, frische.
228. Milch, täglich 2 mal frische per Liter — Pfg.
77. Modellmäntel werden zur Hälfte des früheren Preises abgegeben.
78. Modellcostüme werden zur Hälfte des Einkaufspreises abgegeben.
26. Möhrenkraut.
20. Mittag- und Abendessen.
21. Mittag- und Abendessen in und außer dem Hause.
303. Mittagstisch und Speisen zu jeder Tageszeit.
232. Nothausgang.
262. Nur gegen Baarzahlung.
83. Nur gegen Casse.
298. On parle français.
85. Papierwäsche.
173. Parterre-Zimmer zu verm
132. Petroleum.
Petroleum, bestes.
277. Pfefferkuchen.
153. Preisermäßigung.
100. Preise, feste.
178. Preiselbeeren.
Preiselbeeren, eingemachte, per Pfd. 60 Pfg.
286. Punsch.
245. Pumpernickel, Ia. westfäl.
285. Reibkuchen.
80. Reparaturen prompt u. billig
208. Reste.
92. Restauration.
45. Riesenerbsen, neue.
283. Rindfleisch best. p. Pfd. — Pf
106. Rindfleisch, fett, p. Pfd. 50 Pf
55. Rindfleisch, frisches, fettes
137. Rindfleisch, geräuchertes.
27. Rollmöpse.
239. Rostfleisch.
139. Sardinen, russische.
74. Sämmtliche Schulbücher in soliden Einbänden zu den billigsten Preisen.
65. Singen und Lärmen ist gänzlich untersagt.
200. Sauerkraut.
34. Sauerkraut, Mainzer.
188. Sardellen.
179. Sardellen-Wurst.
131. Senf.
68. Selterswasser.
28. Seemuscheln, frische.
289. Sträußelkuchen, tägl. frisch
105. Sommer-Wirthschaft.
214. Sonntags geschlossen.
213. Sonntags Nachmittags von 2 bis 7 Uhr geschlossen.
249. Speculatius, prima, per Pfund — Pfg.
183. Speicherzimmer zu vermiethen
259. Speisen, kalte und warme zu jeder Tageszeit.
228. Speck, geräucherter.
101. Speck, dicker, trockener, per Pfd. — Pfg.
177. Spiritus, denaturirter, per Liter 55 Pfg.
18. Schlafstelle offen.
195. Schellfisch, frischen.
121. Schnupftabak
136. Schinken, gekochter.
147. Schmalz per Pfd. — Pf.
279. Schnittchen mit Schinken.
280. Schnittchen mit Käse.
296. Schnittchen, diverse.
240. Speisezimmer.
184. Schwarzbrod, feinst. Jüli
128. Stockfisch, gewässerter.
162. Süßrahmbutter, prima.
119. Syrup, feinster Himbeer.
43. Tafelhonig.
82. Thür weiter.
211. Thür zu.
11. Unterhaus zu vermiethen.
76. Verkauf von religiösen Gegenständen aller Art.
191. Verkauf nur gegen Casse.
192. Verkauf nur gegen Baar.
99. Verkauf zu Fabrikpreisen.
57. Verkaufe Wurst mit Zusatz.
181. Verkauf von Margarine.
201. Verlegte Wohn. u. Geschäft
278. Verk. z. bed. herabgel. Preis
22. Vollhäringe, neue holländ.
284 Wartezimmer.
166. Während der großen Hitze wird das Fleisch bei mir in Eisschrank aufbewahrt.
180. Wurst, Zwiebel-.
32. Würstchen, warme.
207. Wegen Sterbefall heute geschlossen.
270. Wein-Essig.
185. Wein, Special weiß, Special roth.
61. Weißbier.
108. Weißbier à Flasche 10 Pfg
199. Weiß-Bier, per Liter
230. Weißbier 3/10 Liter 10 Pfg 1/10 Liter 12 Pfg.
273. Waldmeister.
203. Weinverkauf in und außer dem Hause.
14. Wohnung zu vermiethen.
84. Zimmer zu vermiethen.
17. Zimmer, möbl. zu vermiethen
223. Zimmer, Privat-.
150. Zwieback, Frankfurter.
247. Zwieback, niederländischer
215. Zwiebel-Bonbons. per Stück — Pfg.
154. 5 Pfg. und 10 Pfg.
157. 20 Pfg.
95. à Pfd. 40 Pfg.
96. à Stück 4 Pfg.
149. à Stück 10 Pfg.

Die vorstehend als vorräthig bezeichneten Plakätchen kosten in hübscher Ausführung, **bordirt und geöst**, per Stück 25 Pfg. (Die mit Sternchen bezeichneten kosten per Stück 30 Pfg.

Der **Versandt nach auswärts** geschieht gegen Extra-Einsendung von 10 Pfg. für Frankatur und Verpackung.

Alle vorstehend **nicht** aufgeführten Plakätchen, welche nach ihrem Inhalt gangbare sind, werden auf Bestellung **sofort** angefertigt und **ohne** Preiserhöhung geliefert.

Bei Abnahme von Parthien wird entsprechender Rabatt gewährt.

Tüchtiges
Dienst-mädchen,
welches **Liebe zu Kindern** hat, von katholischer Herrschaft
gegen hoh. Lohn
gesucht.
Mädchen, die gute Zeugnisse aufweisen können, wollen sich melden unter M. L. 8294 in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Peters & Co.,
Bankgeschäft, Krefeld.
Grundkapital M. 15000000. Reserven M. 2650000.
Wir nehmen in jeder Höhe
Spareinlagen
an mit Verzinsung bis auf weiteres:
bei jährlicher Kündigung zu 4 1/2 %
„ neunmonatl. „ „ 4 %
„ sechsmonatl. „ „ 3 1/2 %
„ dreimonatl. „ „ 3 %
„ täglicher „ „ 2 1/2 %
Peters & Co., Bankgeschäft,
Krefeld, Königstraße 186. 8139

Kaufmännische Formulare
vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.
Dülken
empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete
Eisengiesserei
zur Lieferung von
Maschinenguß und Bauguß aller Art,
in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).
Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

„Bürgerbräu“
Heinr. Knöfels,
liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus
vorzügliches „Weißbier“,
außerdem als **Spezialität**
„Kraftbier“,
vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten.**
Für Reinheit der Biere wird garantirt. 8167

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung
für
Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke,
verbunden mit einer
Deutsch-nationalen Kunst-Ausstellung
Düsseldorf 1902.
Wegen Bemessung der Größe unserer Ausstellungsgebäude ist eine **baldige Anmeldung dringend erwünscht.** Anmeldebogen und Ausstellungs-Bestimmungen durch unser Bureau, Jakobistraße 14.
Die Ausstellungsleitung.

Gustav Coenen,
Architekt, Baugeschäft,
KREFELD,
St. Antonstr. 124. St. Antonstr. 124.
Empfiehlt sich in allen vorkommenden
Bauarbeiten
bei billigster und solidester Ausführung.
Neu- und Umbauten, Entwässerungs-Anlagen, Umänderungen aller Art, Anfertigen von Zeichnungen und Kostenanschlägen, Uebernahme von Bauleitungen, Revisionsberechnungen, Verkaufsvermittelung von Terrains und Immobilien. 7656

Wegen Vergrößerung des Pianoforte-Lagers
Ausverkauf
sämmtlicher kleineren Artikel,
als: Streich-, Blas- und Schlag-Instrumente, Bestandtheile, Akkordeons, Automaten, Polyphons, Symphonions 2c., Notenplatten hierzu, Musikalien 2c.
mit bedeutendem Rabatt. 8297
Eduard Schürmann, Ostwall 106.

W. Verhuven Söhne
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gegründet 1862.
Fabrik: **Dreikönigenstr. 153 u. 155.** Verkaufs- u. Ausstellungsräume **Marktstraße 61.**
Etablissement für
vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in jedem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.
Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage.

Franz van Beers
Tuchhandlung,
Friedrichplatz 9, **Krefeld** Friedrichplatz 9,
6777 hält stets großes Lager in allen
hervorragenden Neuheiten der Saison.
Reste bedeutend unter Preis.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

14. Jan. Johanna Maria, T. von Johann Janßen Brunnenbauer. — 17. Jan. Hajo, S. v. Dr. Gerhard Müller, Zahnarzt. — Heinrich Lambert Albert, S. v. Albert Gisthoff, Kommis. — Friedrich Wilhelm, S. v. Wilhelm Hegel, Musiker. — 13. Jan. Franz Karl Adolf, S. v. Theodor Thönnissen, Appreturgehülfe. — Katharina, T. v. Johann Bongarth, Heizer. — Adolf, S. v. Joh. Wesels, Färbergeselle. — Pet. Bernhard, S. v. Hermann Hagemes, Buchdruckergehülfe. — Paula, T. v. Peter Blum, Färbergeselle. — 18. Jan. Johann Mathias, S. v. Gerhard Rosier, Rottenarbeiter. — Katharina, T. v. Peter Spaan, Appreturgehülfe. — Robert, S. v. Robert Jänicke, Polizeisergeant. — Anton, S. v. Konrad Kirschbaum, Maurerhandlanger.

Verkündigungen.

17. Jan. Heinrich Wilhelm Schüssler, Kommis, und Margaretha Auguste Anna Hohlfeld, b. h. — Georg Emil Pelzer, Fuhrknecht, und Maria Agnes Frings, b. h. — Johann Arnold Nips, Maler, u. Helene Marschmann, b. h. — Wilhelm Hermann Engels, Wwr. von Christine Sporckhorst, Wirth, und Anna Josepha Maria Meurer, b. h. — Wilhelm Joseph Max Lauter, Ingenieur hier, u. Maria Josephine Franziska Schneider, zu Gustavsburg. — Karl Schweers, Fuhrunternehmer zu Düsseldorf, und Anna Sibylla Hüser, zu Greiffath. — 18. Jan. Friedrich Wilhelm Valentin, Wwr. von Helene Hermine Allegonda Hoerß, Königl. Katasterzeichner zu M.-Gladbach und Anna Maria Ruthotto, zu Bohwinkel. — Karl Friedrich Wilhelm Backhaus, Wwr. von Anna Maria Müller, Schreinergeselle und Frieda Karoline Luise Sofie Müller, b. h. — Wilhelm Mülhausen, Metzgergeselle zu Rheindahlen, und Maria Mathilde Kröber, hier. — Wilhelm Anton Schier, Zementarbeiter zu Düsseldorf, und Margaretha Hubertine Tüg, hier.

Verehelichte.

17. Jan. Albert Flieten, Metzgermeister, und Maria Luise van Mack. — 18. Jan. Jakob Lingen, Grundarbeiter, und Maria Margaretha Grooten.

Gestorbene.

14. Jan. Wilhelm Heinrich Krückert, Wwr. v. Elisabeth Bierhaus, 73 J. — Gertrud Wilhelmine Bünten, 9 M. — Friedrich Wilhelm Reyer, 2 J. 11 M. — Christine Steeg, ledig, 29 J. — 15. Jan. Gustav Rohnke, ledig, 24 J. — Ehefrau Heinrich Altgassen, Adele geb. Touché, 31 J. — Elisabeth Maria Luise van Bökel, 4 M. — Ehefr. Johann Weber, Anna geb. Flucht, 59 J. — Erich Bruno Meyer, 8 W. — 16. Jan. Heinrich Prinzen, ledig, 28 J. — Wwe. Jakob Welmans, Maria Gertrud geb. Schumacher, 75 J. — Wwe. Ludgerus Wandelt, Maria geb. Schmitz, 64 J. — 17. Jan. Norbert Ingenhag, Ehem. v. Johanna von der Heyden, 37 J. — Johann Friedrich Claßen, Ehem. v. Anna Gertrud Hahnen, 60 J. — Alwine Tillmann, 1 J. 6 M. — 18. Jan. Bertha Maria Holsteger, 6 W. — Franz Karl Greefstein, ledig, 20 J. — Friedrich Wilhelm Ludewig, 18 J.

Pianos Adam
Flügel und Pianinos von C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief., empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390
F. Adam,
Westwall 69.

Keuchhusten.
Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle bei sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel.
Thymmel Hass
(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.
Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken. Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565
Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextrakt Hafa 100% und gereinigtem Honig 900%.

500 M. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Fl. 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. J. G. Kothe, Nachf., Berlin. In Krefeld: **Löwen-Apoth.**, Drog. **H. Dieg.** und **C. Altgelt Gust. Sohn.**

Photographie.
Neues Verfahren.
6 Visit Mark 2.75
12 Visit „ 4.—
6 Kabinett „ 8.—
Atelier Werner,
Rheinstraße, 5974
an der Dionysiuskirche.

Man verlange


Preisbuch

Selbstverfertigte:
Koffer u. Taschen aller Art, Plaidhüllen, Wäschesäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister Fahrgeschirre, Reitzeuge, Stall-Utensilien
empfiehlt 6023
in großer Auswahl
J. Pütz,
Sattler,
63 Rheinstr. 63,
gegenüber dem Theater.

Emil Wetzels,
Krefeld, Friedhofstraße 35.

Spezialität: Polster-Gestelle.
Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

Für Haarleidende
zu sprechen
von 2 bis 6 Uhr Nachmittags außer Sonntags.
C. Straszewski,
Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Regenschirme
in größter Auswahl zu **billigsten Preisen.**
Wilh. Hellings,
Schirmfabrik,
89 Hubertusstraße 89.
Reparaturen u. Ueberziehen bill

Zum 1. März cr. evtl. auch später eine tüchtige kath.
Verkäuferin
f. Manufakt. u. Konfektion gesucht.
Em. Hoffmann-Recklinghausen.

40—50 guterhaltene
Lagerfässer,
12—17 Hektogehalt, sowie einige
Bottiche
sind billig abzugeben bei
Johann Krekeler,
Neuß. 8299

Zwei elektrische
Bogenlampen
billig **zu verkaufen**
Südwall 13 I.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung“ aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „**Crefelder Stadt-Anzeiger**“ aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung“ in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.